



Die Sukkulenterwelt

Magazin der Sukkulenten-Sammlung Zürich



Spitze Zähne – bunte Dornen: Kakteen und andere Sukkulenten auf Briefmarken



Mit diesem Hobby können Sie heute beginnen.

Wir zeigen Ihnen wie!



Damit Ihnen keines dieser kleinen Kunstwerke entgeht, sollten Sie von unserem Abo-Angebot profitieren.

Dann erhalten Sie zu jedem Ausgabetag automatisch Ihr KOMBI-SET direkt ins Haus geschickt.

Und dazu selbstverständlich gratis das Magazin DIE LUPE.

So starten Sie Ihre zukünftige Briefmarkensammlung SCHWEIZ – lückenlos.

KOMBI-SET • CHF 17.80
(Einzelmarken und Ersttagsumschläge)

BESTELLUNG:

- ☐ Ich bestelle das KOMBI-SET 4/99 zum Preis von CHF 17.80. ☐ Einzelmarken ungestempelt ☐ Einzelmarken gestempelt
☐ Ich bestelle das KOMBI-SET 4/99, Einzelmarken und die dazu passenden Ersttagsumschläge, und erhalte die folgenden jeweils automatisch 4 mal pro Jahr auf jeden Ausgabetag hin. Ich erhalte dazu GRATIS das Magazin DIE LUPE.
☐ Ich interessiere mich generell für Schweizer Briefmarken und wünsche Ihre Dokumentation.

Name: ☐ Herr ☐ Frau Vorname

Strasse PLZ/Ort

Kundennummer (falls bekannt) Geburtsdatum

Schweiz: ☐ Gegen Rechnung
☐ Belastung des Postkontos Nr.

Ausland: ☐ Belastung des Kundenkontos
☐ Ich habe noch kein Kundenkonto, nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
☐ Gegen Rechnung (nur Deutschland)
 Kreditkarten: ☐ American Express ☐ Diners ☐ Euro/Mastercard ☐ Visa

Verfalldatum: Nummer:

Unterschrift:

DIE POST

Liebe Leserin, lieber Leser

Spitze Zähne – entsprechend dem Thema dieser «Sukkulantenwelt» – hat die Politik gezeigt, als sie vor einiger Zeit überprüfen liess, ob die Sukkulantensammlung aus der Stadt auszugliedern sei. Das erstellte Gutachten bestätigte die herausragende Bedeutung der Sammlung und zeigte die Folgen einer Ausgliederung auf: Schliessung der Sammlung und Kompostierung vieler Pflanzen.

Unsere vorberatende Kommission diskutierte die Frage vor Ort. Beim sogenannten Augenschein geschah es. Wir liessen uns von den eigentümlichen Pflanzen, der besonderen Stimmung und der Vielfalt begeistern. Überzeugt davon mochte mit dem Zähne-Zeigen niemand ernst machen. Der Gemeinderat verzichtet auf Ausgliederung, fordert aber den Kanton zu angemessener Mitfinanzierung der wissenschaftlichen Aufgaben auf.

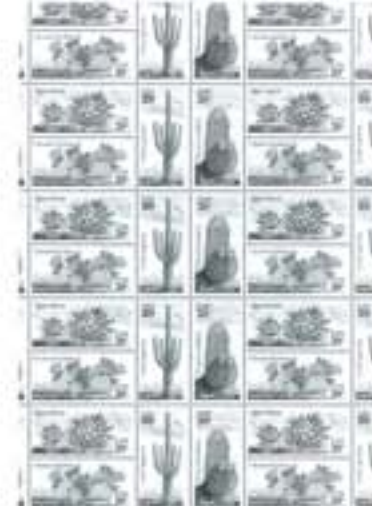
Bei aller Anspannung und Ungewissheit für die Betroffenen hat diese politische Blüte – ob sie bunt ist, überlasse ich Ihrem Urteil – ihr Gutes. Der Gemeinderat hatte Anlass, seine Wertschätzung auszudrücken.

Ich hoffe, dass der Besuch auch für Sie eine begeisternde Erfahrung ist und bleibt!

Dr. oec. Claudia Nielsen
Präsidentin der Gemeinderatskommission

Zum Titelbild:

Dieser Kleinbogen mit vier Sukkulentendarstellungen erschien 1981 in den USA. Es werden alles häufige und charakteristische Arten aus dem Südwesten der USA illustriert.



Impressum

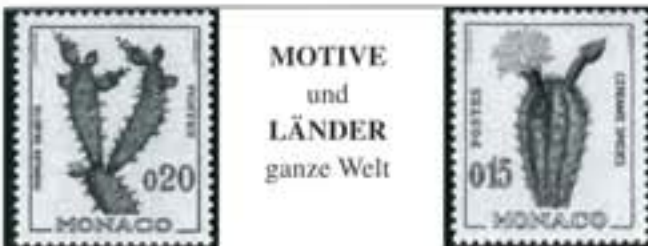
«Sukkulantenwelt»
2. Jahrgang, Nr. 4/Oktober 1999
Auflage: 3000

Herausgeber:
Förderverein
Sukkulanten-Sammlung Zürich,
Postfach, 8060 Zürich

Redaktion:
Ella Kienast (elk)
Redaktionskommission:
Moritz Grubenmann, Vorsitz
Roland Meyer, Margrit Pape,
Dieter J. Supthut
Desktop: Dominic Meyer
Lithos: Schweingruber & Spörri AG, Zürich
Druck: Schellenberg Druck AG, Zürich

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Spitze Zähne – bunte Dornen: Kakteen und andere Sukkulanten auf Briefmarken	3
Die Geschichte der Briefmarken	4
Briefmarken mit Sukkulanten	14
75 Jahre Zürcher Kakteen-Gesellschaft (ZKG)	33
Viel Publizität für die Sukkulanten-Sammlung	34
News aus der Sukkulanten-Sammlung	39



MOTIVE
und
LÄNDER
ganze Welt

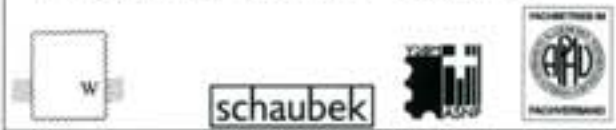
bei uns im ABO erhältlich

BRIEFMARKEN WALLNER

das Fachgeschäft in Zürich, PF 5177, 8022 Zürich
Laden: Kappelerstrasse 14, Nähe Paradeplatz
Tel. 01-211 35 21, Fax 01-211 35 26
e-mail: rwallner@swissonline.ch

- Grosse Auswahl: SCHWEIZ, FL, Europa
- Übersee
- Neuheiten ganze Welt, im ABO (Spez.-Preis)
- Zubehör und Kataloge
- Nachträge ABO-Dienst (Versand)

An- & Verkauf - Beratungen - Schätzungen



...man vertraut uns!



Erhalten. Erneuern. Erstellen.

die Zukunftsgärtner

Gartenbau-Genossenschaft Zürich
Im Holzerhurd 56
8046 Zürich
Telefon 01 371 55 55/Fax 01 371 05 20

Spitze Zähne – bunte Dornen: Kakteen und andere Sukkulente auf Briefmarken

Hansruedi Fehlmann, Dieter Supthut und Urs Egli

Unter den Sukkulente Liebhabern und -liebhaberinnen sind viele, die neben den Pflanzen auch noch andere mit Sukkulenz verbundene Dinge sammeln, z. B. Souvenirs, aus Kakteen-teilen hergestellte Dinge, Bücher, Zeitschriften oder Briefmarken.

Und weil die Vielfalt von auf Briefmarken aus aller Welt dargestellten Sukkulente so riesig ist, soll diesen kleinen und oft wertvollen «Papierchen» nun eine ganze Sonderausstellung der Sukkulente-Sammlung gewidmet werden.

Dabei werden wir mit Überraschung feststellen, dass Kakteen z. B. auch auf Briefmarken von Ländern erscheinen, wo diese Pflanzen gar nicht heimisch sind. Neben einem kleinen Ausflug in die Geschichte des Briefmarkensammelns werden wir uns auch etwas mit den speziellen Verhältnissen des sogenannten Motivs beschäftigen und schliesslich versuchen, einen repräsentativen Querschnitt durch die Vielfalt der Sukkulente-Briefmarken zu vermitteln.

Diese Ausgabe von 1986 aus Lesotho verdeutlicht auf einen Blick die Sukkulente Vielfalt, die auf Briefmarken zu finden ist: Neben einer im südlichen Afrika einheimischen Aloe (unten im Zentrum) ist links die aus Mexiko eingeführte Agave americana abgebildet, rechts ein ebenso aus Mexiko stammender Feigenkaktus. Mit dem auf der eigentlichen Marke illustrierten Schwarzen Adler hat wohl keine dieser Pflanzen etwas zu tun.



- VERKAUF
- EINTAUSCH
- REPARATUREN
- ESSO-TANKSTELLE
- UNFALLREPARATUREN

Offizielle VW-Vertretung und Audi-Service
Albisstrasse 135, 8038 Zürich

Telefon (01) 482 17 00, Telefax (01) 482 89 00

Advents- und Weihnachtsausstellung mit attraktivem Weihnachtsmarkt

19. bis 22. November

Freitag 8.30 - 18.30

Samstag 8.30 - 16.00

Sonntag 10.00 - 17.00

Für Sie lohnt es sich unsere besondere Kakteen- und Sukkulente-Kollektion zu besuchen.

Zum Beispiel:

- Neue Arten aus Madagaskar wie Pachypodien, Euphorbien, Aloeen usw.

Unsere Schauhäuser sind geöffnet von:

Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00
Sa: 8.00 - 16.00

Sie sind herzlich willkommen.

**Garten-Center
Hoffmann**
Baumschulen
Gärtnerei
Blumenhaus
8103 Unterengstringen
Tel. 01 752 31 31



Die Geschichte der Briefmarke

Briefe zu alten Zeiten

Geschrieben wurde schon sehr früh – schon zu Zeiten der Sumerer und Ägypter. Das Schreibmaterial wandelte sich im Laufe der Zeit: Nach Ton- und Wachstafeln kam schon bald einmal der Papyrus, und später dann das Pergament. Das Papier wurde von den Chinesen zur Zeit um Christi Geburt erfunden und ab dem 13. Jahrhundert in Europa so eingesetzt, wie wir es heute noch gebrauchen.

Wann genau der Brief erfunden worden ist, ist nicht ganz klar, aber schon in der Bibel steht mehrfach, dass «Briefe ausgesandt» worden seien. Noch weniger wissen wir um die Mühen, mit denen die ebenso erwähnten Meldeläufer zu kämpfen hatten. Aus der Geschichte ist aber bekannt, wie es den Überbringern von schlechten Nachrichten gegangen ist – heute sind es bissige Hunde, und Briefträger hatten es scheinbar nie ganz leicht.

Seit etwa 1500 gab es Postanstalten mit regelmässigen Kursen, die sich dieser Korrespondenz annahmen. Ein Hemmnis im ganzen Verkehr waren sicher die hohen Beförderungsgelbsten sowie stark unterschiedliche Tarife. Zudem war das Porto vom Empfänger zu entrichten und wurde nicht wie heute üblich vom Absender vorausbezahlt. Ein zusätzliches Problem trat auf, wenn dem Empfänger das nötige Kleingeld fehlte, um den Brief schlussendlich auszulösen: Die Post wurde in diesem Fall ganz klar um ihren Verdienst geprellt.

Die ganze Entwicklung hatte aber noch einen nicht unerheblichen Nebeneffekt: Wollte man in der Gesellschaft jemand sein, musste man Briefe absenden und vor allem auch empfangen können. Eine Bedingung dazu war sicher, dass man des Lesens und Schreibens mächtig war. Jenen, die nicht über diese Kenntnisse

verfügten, half der Briefschreiber. Dieser war damals noch ein Bestandteil des Strassenbilds und musste für die einfachen Leute allerlei Schreiben verfassen sowie dem Briefempfänger meistens dann später die Antwort auch noch vorlesen.

Parallel zu dieser Entwicklung wurde im gleichen Zeitraum die Buchdruckerkunst erfunden. Als gedrucktes Wort fand Geschriebenes dadurch eine weitere Verbreitung und führte so dazu, dass der Umgang mit Buchstaben, also Lesen und Schreiben, vermehrt gefördert wurde. Mit gutem Recht kann also behauptet werden, dass das Postwesen in Sachen Bildung sicher eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat.

Die Erfindung der Briefmarke

Im 17. Jahrhundert wurde in London das Postwesen modernisiert, hauptsächlich durch private Briefbeförderung. Der Absender musste fortan die Gebühren im Voraus bezahlen. Als Quittung wurde der Brief abgestempelt und vor dem Austragen ausserdem mit einem Datumsstempel versehen. Dieses Verfahren war so erfolgreich, dass sich der Staat in seiner Posthoheit beeinträchtigt fühlte – das Ende dieser Geschichte lässt sich leicht ausmalen.

Ab der Mitte des letzten Jahrhunderts veränderten grosse technische Schritte mehr oder weniger alles: Die Erfindung der Eisenbahn und des elektrischen Telegraphen führte dazu, dass Botengänger, Kurierdienste mit Pferdestaffetten und Postkutschen mehr und mehr verdrängt wurden. Es war an der Zeit, dass endlich die Briefmarke erfunden wurde.

1837 schlug der Schulmeister Rowland Hill aus Tottenham bei London eine umfassende Reform des Postwesens vor, nämlich eine Herabsetzung der Porti, eine Taxierung nach Ge-

wicht, sowie die Vorfrankierung der Post. Die öffentliche Meinung war begeistert, das Parlament hingegen weniger. Im Weiteren schlug Rowland Hill vor, als Vorfrankierung ein Stück Papier zu benutzen – gerade gross genug, damit ein Stempel darauf passt, und zudem auf der Rückseite gummiert.

Am 6. Mai 1840 wurde in England die erste Briefmarke der Welt herausgegeben, versehen mit dem Konterfei der Königin Victoria. Diese schwarze 1-Penny-Marke sowie die blaue Marke zu 2 Pence wurden auf Bogen zu 240 Stück gedruckt, und die einzelnen Marken mussten damals noch mit Schere oder Messer getrennt werden. Das Ausgabeland wurde nicht eingedruckt, da England ja sowieso das einzige Land war, das Briefmarken herausgab. Dem Beispiel Englands folgten drei Jahre später Brasilien sowie Genf und Zürich. 1845 erschien eine der berühmtesten Marken, das «Basler Tübli». 1847 gab es Marken auch in den Vereinigten Staaten und Mauritius, 1848 folgte der Kanton Waadt und 1849 Bayern mit der schwarzen Ein-Kreuzer-Marke.

Was der Erfinder der Briefmarke mit seiner Idee ausgelöst hat und was schlussendlich daraus geworden ist, hat sich Rowland Hill zu Lebzeiten in seinen kühnsten Visionen nicht auszudenken vermögen.

Was tat sich zu dieser Zeit in der Sukkulantenwelt?

Ein Quervergleich der Erfindung der Briefmarke mit den Entwicklungen in der Sukkulantenwelt zeigt, dass auch hier gewissermassen ein Aufbruch zu «neuen Ufern» stattfand: Die Botaniker beschäftigten sich zwar schon wesentlich früher mit den verschiedenen Sukkulanten (siehe Mitteilung aus der Sukkulanten-Sammlung Nr. 58, S. 4-8), und bereits zwischen 1716 und 1727 publizierte der Engländer Richard Bradley das erste illustrierte Sukkulantenbuch.

In England befasste sich dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem Adrian Haworth mit den Sukkulanten, und 1798 bis 1837 erschien aus der Feder des berühmten Schweizer Bota-

nikers Augustin De Candolle das bemerkenswerte Tafelwerk *Plantarum Historia Succulentarum* – die prächtigen Tafeln dazu wurden fast alle von Pierre Redouté gezeichnet.

1837 erschien in Deutschland gleichzeitig von Dr. Louis Pfeiffer die *Beschreibung und Synonymik der in deutschen Gärten lebend vorkommenden Cacteen* sowie die etwas umfassendere *Enumeratio Diagnostica Cactacearum hucusque cognitarum* («Aufzählung der bisher bekannt gewordenen Kakteen»). Die ganze damals bekannte Vielfalt der Kakteen, nämlich gerade einmal 424 Arten, konnte in lediglich 10 Gattungen untergebracht werden – was für ein Vergleich mit heute geschätzten rund 2000 Arten, die in etwas über 100 Gattungen klassifiziert werden.

Genau im Jahr 1840, als die erste Briefmarke das Licht der Welt erblickte, erschien vom holländischen Botaniker Dr. Friedrich Miquel die erste Monographie einer Kakteengattung, nämlich die *Monographia Generis Melocacti*, also die genaue systematische Behandlung der damals bekannten *Melocactus*-Arten – 32 an der Zahl. Interessanterweise haben ausgerechnet die aus den amerikanischen Tropen stammenden und deshalb schwierig zu kultivierenden Melokakteen das Interesse der systematischen Botanik auf sich gezogen. Diese faszinierenden Pflanzen (siehe Mitteilung aus der Sukkulanten-Sammlung Nr. 56, S. 13-14) mit ihren merkwürdigen Schopfbildungen interessierten aber nicht nur Botaniker und Liebhaber, sondern kommen auch auf Briefmarken immer wieder vor, erstmals 1910 auf einer Marke der karibischen Turks & Caicos Islands (7). Die nächste bildfüllende Abbildung einer sukkulenten Pflanze erschien dann erst 1938, und zwar in El Salvador. Die Marke zeigt unter dem Volksnamen «Izote» das Bild einer Art der Gattung *Yucca* («Palmilie»). «Izote» bezeichnet in Mexiko allgemein kultivierte oder wildwachsende *Yucca*-Arten.

Damit der Hunger der europäischen Gärtner und Sammler nach immer neuen Pflanzen gestillt werden konnte, wurden auch immer wieder Sammelreisen in die Kakteengebiete unter-



Die erste Briefmarke mit einem Kaktus im Zentrum ist diese 1910 von den Turks & Caicos Islands herausgegebene Marke, die *Melocactus intortus* zeigt.



El Salvador gebührt die Ehre, als erstes Land eine «andere» sukkulente Pflanze ins Zentrum einer Briefmarke gestellt zu haben. Die 1938 erschienene Marke zeigt eine Art der Gattung *Yucca*.



Astrophytum asterias wurde etwa zur Zeit der Erfindung der Briefmarke (1840) durch Baron von Karwinski in Mexiko entdeckt. Hier wird die Pflanze auf einer 1987 in Vietnam ausgegebenen Briefmarke abgebildet.



Wohltätigkeitsmarken sollen Geld für wohltätige Zwecke in Form eines Zuschlags zum Markenwert sammeln. Dieses Beispiel stammt von der Karibikinsel Aruba und erschien 1994.

Die meisten Briefmarken sind rechteckig, aber es gibt zahlreiche Ausnahmen, wie z. B. diese dreieckigen Marken aus Kamerun von 1963 (hier die Marke mit *Hoodia gordonii*).



nommen. So kehrte der deutsche Reisende Carl Ehrenberg (geehrt unter anderem mit *Agave ehrenbergii*) 1840 von einer langjährigen Sammelreise in Mexiko nach Hause zurück und brachte viele interessante Pflanzen mit, v. a. Mammillarien (darunter die nach dem berühmten Naturforscher Alexander von Humboldt benannte *Mammillaria humboldtii*). Baron Wilhelm von Karwinski (geehrt durch *Mammillaria karwinskiana*) reiste 1840 in die umgekehrte Richtung und sammelte bis 1843 in Mexiko ausgiebig Pflanzen. Er entdeckte unter anderem den Seeigelkaktus *Astrophytum asterias*.

Sammler sind glückliche Menschen

Als Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) meinte, dass Sammler glückliche Menschen seien, gab es noch keine Briefmarken. Aber schon bald nach der Verbreitung dieser «Heftpflaster», wie sie anfangs in England noch spöttisch genannt wurden, begann das Sammeln. Bald wurden Wetten abgeschlossen, wieviele verschiedene Briefmarken man wohl zusammentragen könnte, und ausgehend vom französischen Wort «timbre-poste» sprach man von «Timbrologie» oder eben von «Timbromania».

1864 wurde in Paris der erste Briefmarkenkatalog herausgegeben, ein dünnes Werk allerdings noch, aber die von vielen als spleenig verworfene Idee des Sammelns etablierte sich, wurde seriös, und man erfand den Begriff der Philatelie: Die Philatelie, vom griechischen «philos» = «Freund», und «ateleia» = «wertlos» abgeleitet, was soviel wie «Freund von steuerfreien Sachen, Gebührenfreiheit» bedeutet, wurde ganz langsam zu einer Wissenschaft. Viele Gelehrte schrieben darüber Bücher – oder viele Schreiber veröffentlichten gelehrte Bücher.

Händler begannen, die Idee zielstrebig und vor allem kommerziell auszunutzen und auszubauen, und da diese Wissenschaft damals noch jung und sicher entwicklungsfähig war, folgten im Laufe der Jahre und Jahrzehnte auf Lupe und Pinzette bald einmal auch Spezialalben, Geräte zum Fälschen von Briefmarken und im Gegenzug Einrichtungen zum Aufspüren von Fälschungen. Nach der Einführung von Zähnungs- und Perforationsmaschinen kamen Ap-

paraturen zum Messen der entsprechenden Resultate, aber auch Techniken zum Manipulieren von Marken oder Methoden zum Nachgummieren – ob für seriöse und brauchbare Zwecke oder für das Gegenteil: Im Laufe der Zeit hat sich so ein riesiger Industriezweig entwickelt.

Die Gestaltung der ersten Briefmarken

Das Mittelfeld der ersten Briefmarken war ausgefüllt mit Köpfen, Zahlen oder Wappen, also mit Symbolen. Zum Motiv war es dann nicht mehr weit. Allegorische Frauengestalten, wie etwa die stehende oder sitzende Helvetia in der Schweiz, die Britannia in England, die Germania in Deutschland, die Ceres oder etwas später die Marianne in Frankreich, brachten Leben in die schlichte Eintönigkeit und bis zur Abbildung des Sämannes, des Pflügers, des Schmiedes oder der Madonna war es dann nicht mehr weit – der Markt war geöffnet für alle Motive.

Neben der Post erkannten auch andere Institutionen sehr bald die Zweckmässigkeit der Briefmarken und es kam wie es kommen musste: Telegraphenmarken, Eisenbahnmarken, Soldatenmarken, Dienstmarken und einige mehr erschwerten respektive bereicherten das Leben der Philatelisten. Der Schritt zu Sondermarken mit oder ohne Zuschlag war nur noch klein, ob es sich nun um das Rote Kreuz, Pro Juventute, Pro Patria oder Ähnliches handelte.

Eine der Grundideen bei der Erfindung der Briefmarke war sicher, dass eine Marke vier Ecken haben sollte. Logisch war die quadratische Form, und zum aufrechten oder liegenden Rechteck war es dann nur noch ein kurzer Schritt.

Schon 1853 gab aber das damalige «Cape of the Good Hope» aus graphischen Erwägungen – ein extrem langer Landesname, und wo bringt man die Füße einer liegenden allegorischen Frauengestalt unter? – eine Marke mit Dreiecksform heraus. Bald stellte man zur Abwechslung das Quadrat auf die Spitze und im Laufe der Zeit wurden auch sechs- und achteckige Marken für schick befunden, und bis zu kreisrunden und trapezförmigen Briefmarken war bald alles möglich. Als «Freiform» bezeichnet man die gestanzten Ausgaben von Li-

beria, die den Umriss dieses afrikanischen Landes nachempfinden. Diese kleinen Farbwunder waren eine Ausgeburt europäischer Händler und haben das Land, das sie repräsentieren, überhaupt nie gesehen. Auch die Schweiz macht 1999 mit einer Sondermarke «125 Jahre UPU» bei diesem unschönen Spiel munter mit, und man darf gespannt sein, welche weiteren Grässlichkeiten noch erfunden werden, um den Briefmarkensammlern das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Etwas Grundwissen zum Markensammeln

Vertiefendes Grundwissen holt man sich aus der entsprechenden Literatur und davon ist auf dem Markt genügend vorhanden. Wer sich rein aus Freude an der Sache eine Sammlung aufbaut, muss sich nicht allzu stark mit der Materie vertraut machen. Wer sich in der Folge aber etwas spezialisieren möchte und sich zudem noch den sogenannten «klassischen Markengebieten» zuwendet, kommt nicht darum herum, sich mit Briefmarkendruck, Papier samt Wasserzeichen, den Trennungsarten, aber auch mit Abarten und Fälschungen herumzuschlagen.

Druckverfahren

Briefmarken wurden und werden mit den unterschiedlichsten Druckverfahren hergestellt, die jeweils ein charakteristisches Resultat ergeben.

Hochdruck: Der Hochdruck ist das älteste Druckverfahren und man bezeichnet es auch als Buchdruck. Das Prinzip ist sehr einfach und lässt sich am besten anhand eines normalen Stempels samt Stempelkissen erklären. Die erhöhten Teile des Stempels (in unserem Fall entsprechen diese Teile dem Markenbild) werden mit Druckfarbe eingestrichen und dann auf den Papierbogen gedrückt.

Tiefdruck: Der Tiefdruck ist ebenso ein altes Verfahren und stammt aus der Zeit der Erfindung des Buchdrucks. Wie der Name vermuten lässt, ist der Tiefdruck das Gegenteil des Hochdrucks. Bild und Text werden in eine Platte aus Stahl oder Kupfer gestochen, d. h. eingraviert. Anschliessend an das Einfärben der Druckplatte, wird die Oberfläche blank gerieben, so dass die Farbe nur in der vertieften Gravur bleibt.

Der während des Druckvorgangs stark angepresste Druckbogen saugt dann die Farbe auf. Je nach dem Verfahren der Plattenherstellung spricht man beim Tiefdruck auch von Stichtiefdruck (die Markenbilder werden mit einem harten Stichel gestochen) oder von Ätztiefdruck (die Markenbilder werden mit Säure geätzt).

Flachdruck: Der Flachdruck ist das jüngste Druckverfahren und wird als Lithographie oder Steindruck bezeichnet. Bei diesem Druckverfahren wird eine glattgeschliffene Steinplatte so präpariert (z. B. mit Fettstiften), dass nur die zu druckenden Stellen Farbe annehmen.

Offsetdruck: Der Offsetdruck ist ebenfalls ein Flachdruckverfahren und hat sich aus dem Steindruck entwickelt. Beim Offsetdruck erfolgt der Druck nicht unmittelbar vom Druckzylinder auf das Papier, sondern das Bild wird zuerst auf einen mit einem glatten Gummituch überzogenen Zylinder übertragen und erst von diesem auf den Papierbogen gedruckt. Dank der Elastizität des Gummis werden nicht allzu-grosse Ansprüche an das Papier (z. B. unregelmässige Oberfläche) gestellt. Zudem erlaubt das Verfahren hohe Druckgeschwindigkeiten.

Fälschungen und Gegenmassnahmen

Wann und wo und auf welchem Gebiet bei Briefmarken zum ersten Mal Fälschungen aufgetaucht sind, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben. Wozu sie dienen, muss ganz sicher nicht gross erklärt werden. Sei es nur ein verbrieftes und versiegeltes Recht, sich irgendwelche Freiheiten zu ergattern, von denen der berechnete Aussteller nicht die leiseste Ahnung hatte, oder sei es auch nur die Nachahmung irgendeines Dienstleistungsmittels – man will und kann sich mittels Fälschungen bereichern. Davor blieb auch die Philatelie nicht verschont. Entsprechend versuchten die Briefmarkenhersteller und berechtigten Herausgeber schon sehr früh, sich mit mannigfaltigen Sicherheitsmassnahmen vor solchen Machenschaften zu schützen.

Entwertung der Briefmarken

Um eine Wiederverwertung von Briefmarken zu verhindern, wurden von alters her haupt-



Diese Ausgabe von 1948 der Turks & Caicos Islands ist ein typisches Beispiel einer im Tiefdruck hergestellten Briefmarke. Die feinen Striche und Punkte verraten sogar, dass es sich um einen Stichtiefdruck handelt.



Immer mehr kommt bei der Briefmarkenherstellung auch der Offsetdruck zum Tragen, wie diese Marke aus Laos (1968 erschienen) zeigt.



Eine thematische Briefmarkensammlung umfasst neben Briefmarken auch sonstige postalische Dinge wie Stempel. Wie diese Beispiele zeigen, kommen Kakteen auf unterschiedlichsten (Werbe-) Stempeln vor.

sächlich Stempel benutzt. Diese haben im Lauf der Zeit ihr Aussehen immer wieder etwas verändert. Heute ist auch die Stempelkunde ein ausgedehntes Sondergebiet der Philatelie und für viele zum Sammelgebiet geworden.

Als erstes wurden Ortsnamen als Langstempel (z. T. ohne Datumsangabe) eingesetzt, aber auch Rautenstempel mit und ohne Nummern, Mühlenradstempel und schliesslich Ortsstempel in allen Variationen. Für die Massenabfertigung erfand man die Maschinenstempel, und für spezielle Anlässe, Jubiläen, Sportveranstaltungen, überhaupt als Werbeträger, werden heute Sonderstempel eingesetzt. Diese sind dann auch das, was eine Motivsammlung auflockert und spannend macht.

Auch die sogenannten Gefälligkeitsstempel oder Falschstempel dürfen nicht unerwähnt bleiben, aber diese dienen meistens unseriösen Zwecken. Wer in alten Zeiten noch keine Stempel hatte, bediente sich des Federzuges, d. h. der Tintenstrichentwertung. In mehreren Ländern gibt es auch die sogenannte Vorausentwertung, um am Schalter eine beschleunigte Abfertigung zu ermöglichen. Die Durchlochung schliesslich ist eine mechanische Entwertung, die früher bei Telegraphen- und Fiskalmarken angewendet wurde.

Wasserzeichen und Seidenfaden

Um Fälschungen zu verhindern, wurden bei der Papierherstellung spezielle Massnahmen ergriffen. Das Einlegen eines Seidenfadens sollte Nachahmungen verhindern, aber vielfach wurde dieser Faden beim Abtrennen der Briefmarken herausgezogen. Schwerwiegender ist die Tatsache, dass das Einarbeiten des Seidenfadens die Papierfabrikation erschwerte und verlangsamte. Bessere Resultate wurden erreicht, wenn man dem Papierbrei an Stelle eines Fadens blaue und rote Seidenfasern beimengte.

Weitere Massnahmen waren das Einprägen eines Symbols (z. B. in der Schweiz das Schweizerkreuz im Oval), aber als einfachste Methode hat sich dann das Wasserzeichen herausgestellt. Auch das Beimengen von Farbstoffen zum Papierbrei (sogenannt sämisch gefärbte

Papiere) sollte Fälschungen verhindern oder dem Fälscher zumindest das Handwerk erschweren. Phosphoreszierende Papiere oder Leuchtstoffpapiere gestalten ein Nachahmen noch schwieriger, sind aber hauptsächlich als Vereinfachung für die automatische Verarbeitung in den Postverteilzentren gedacht.

Zählung

Für den Gebrauch müssen die in Bogen oder Rollen gedruckten Briefmarken getrennt werden. In der Frühzeit wurde dies mit einer Schere bewerkstelligt – ein eher zeitraubendes und ungenaues Verfahren. Deshalb musste die Perforationsmaschine erfunden werden. Henry Archer erwarb dann auch 1846 dem Postwesen diesen Dienst. Es ging aber doch noch ein paar Jahre, bis man befriedigende Resultate erreichte. Je nach Art, wie die Zählungsmaschinen ausgeführt oder wieviele Arbeitsgänge für die Lochung aufgewendet werden, spricht man von Linienzählung, Kamm- bzw. Reihenzählung oder Kasten- bzw. Bogenzählung. Bei unterschiedlich grossen Zählungslöchern und Lochabständen spricht man von unterschiedlicher Zählung – eine Eigenschaft, die bei Marken mit demselben Sujet bis zu einem hundertfachen Preisunterschied ausmachen kann. Weitere Perforationsarten sind Durchstiche in Form von Sägezahn, Halbmond, einfachen Linien oder Schlangenlinien.

Dubiose Länder

Sehr früh schon haben Leute, die sich im grossen Stil mit Briefmarken bereichern wollten, gemerkt: Gängige Ausgaben nachzuahmen lohnt sich kaum! Der gesamte Aufwand, um das Material dann auch unter die Leute zu bringen, steht in keinem Verhältnis zum Ertrag. Klassische Briefmarken nachzuahmen oder zu fälschen wird zusehends schwieriger – die Methoden der Prüfexperten und die Hilfsmittel dazu wurden immer feiner und ausgefeilter. Also kam man auf eine ganz neue Idee: Man erfindet fiktive Markengebiete beziehungsweise Länder!

Finanzstarke Gruppen gaben Staatsdruckereien einen Auftrag, der dann gut- und ebenso leichtgläubig auch ausgeführt wurde. Diese Ausgaben sind vom Weltpostverein (UPU =

Union Postale Universelle) aber nie anerkannt worden. Ebenso gut- und leichtgläubig wurden diese Ausgaben aber von den Philatelisten dennoch «konsumiert». Zwei Beispiele:

Maluku Selatan: Es wurden etwa 150 Motivmarken dieses scheinbar selbstständigen Staates innerhalb der zu Indonesien gehörigen Molukken-Inseln herausgegeben.

Nagaland: Aus diesem an den Grenzen zu Burma gelegenen Landesteil unter indischer Verwaltung sind im Gegensatz dazu nur einige wenige Ausgaben bekannt. Trotz des unseriösen Hintergrundes sind diese Ausgaben fast ein Muss für den Motivsammler!

Ganzsachen, Blocks und Kleinbogen

Parallel zum wachsenden Interesse am Briefmarkensammeln versuchten die Postverwaltungen die Wünsche des stark wachsenden Kreises der Philatelisten zu befriedigen oder mit speziellen Ausgaben den «Konsum» zu fördern. Anlässe, die es zu würdigen galt, verlangten spezielle Arrangements, die schlussendlich dann fast immer nur zur Finanzierung der Veranstaltung dienten. Es gibt eine ganze Reihe derartiger philatelistischer Artikel:

Briefmarken-Blocks: Unter Briefmarken-Blocks versteht man kleine Bogen mit meistens verziertem und/oder beschriftetem Rand und normalerweise mit ein bis vier bildgleichen oder bildverschiedenen Marken. Heute gibt es Blocks mit bis zu 50 Marken.

Mitte der 50er Jahre bescherten einige Länder (hauptsächlich Ostblockstaaten) den Philatelisten eine Neuheit – geschnittene Blocks (korrekter als ungezähnte Blocks zu bezeichnen). Bei diesen Machwerken durch die Post fehlten bei rund 10% die Zähnung. Als geringe Auflage und im Land selber gar nicht oder nur sehr schwer erhältlich, waren diese Wunderdinge (spöttisch auch Silva-Bildchen genannt) nur für das Einbringen westlicher Devisen erdacht worden. Ungarn war in dieser Beziehung ein leuchtendes Vorbild.

Markenheftchen: Als Markenheftchen bezeichnet man eine Zusammenstellung von mehreren Heftchenblättern mit mehreren Mar-

ken gleicher oder verschiedener Wertstufen. Diese Heftchen sind mit Kartondeckeln versehen. Manchmal ist es nötig, einzelne Blätter mit Leerfeldern zu versehen, damit ein runder Verkaufsbetrag herauskommt, weil sie auch an Automaten bezogen werden können. Markenheftchen erschienen 1904 zum ersten Mal in England. Briefmarken aus Markenheftchen sind vielfach nicht allseitig gezähnt, sondern auf einer oder zwei Seiten geschnitten.

Gedenkblätter: Diese werden vorwiegend zu Briefmarkenausstellungen herausgegeben, in Blockform privat hergestellt und zeigen meistens Markenabbildungen.

Kleinbogen: Dies ist ein Begriff für Schalterbogen mit weniger als der üblichen Zahl von 50 oder 100 Briefmarken. Meistens handelt es sich dabei um Sondermarken oder Marken hoher Wertstufen. Die Bogenränder sind vielfach mit Wappen oder bildlichen oder symbolischen Darstellungen verziert.

Ganzsachen: Darunter versteht man ein Ganzstück mit einem eingedruckten Wertzeichen, welches das gleiche Bild wie eine Dauermarke, Sonder- oder Gedenkmarke zeigt. Ganzsachen können Postkarten, Zeitungstreifbänder, Aerogramme etc. sein.

Ersttagsbriefe: Der Ersttagsbrief (FDC = First Day Cover) bezeichnet einen von der Post oder von privater Seite hergestellten Schmuckumschlag aus Anlass der Herausgabe einer neuen Marke oder Markenserie. Diese werden auf den Umschlag geklebt und mit einem Spezialstempel mit dem Datum des Ausgabetales versehen. Das Ganze ist eigentlich eine Gefälligkeitsentwertung, denn diese Ersttagsbriefe werden fast nie durch die Post befördert, und der aufgeklebte Frankaturwert entspricht fast nie genau dem notwendigen Porto. Ersttagsbriefe sind bei den Philatelisten sehr beliebt.

Maximumkarten: Maximumkarten sind Ansichtskarten, die auf der Rückseite ein stark vergrössertes und mit einer Sonder-, Gedenk- oder auch Dauermarke übereinstimmendes Bild zeigen. Die entsprechende Marke wird auf die



Ein schönes Beispiel eines zusammengedruckten Blocks ist diese Ausgabe von 1992 aus Monaco: Die einzelnen Marken illustrieren die verschiedenen jahreszeitlichen Erscheinungsformen des Feigenkaktus (Opuntia ficus-indica).

Ersttagsumschlag der Kakteen-serie von 1970 aus der DDR.



Bildseite geklebt und vorzugsweise mit einem Sonderstempel, schlimmstenfalls halt nur mit einem Ortstagesstempel, entwertet. Das Ganze ist wie beim Ersttagsbrief aus den gleichen Gründen eine Gefälligkeitsentwertung.

Zusammendrucke: Bei einem Zusammendruck hängen zwei oder mehr Marken verschiedener Wertstufen waagrecht oder senkrecht zusammen. Dabei kann sich dazwischen auch noch ein Leerfeld – mit oder ohne Verzierung – oder ein Zwischensteg befinden. Eine Steigerung erfährt das Ganze noch, wenn eine der Marken Kopf steht. Man spricht dann von einem Kehldruck. Diese Erfindung dient eigentlich nur dazu, den Sammlern noch mehr Geld zu entlocken.

Möglichkeiten zur Spezialisierung

Systematisches Sammeln

Unter diesem Begriff versteht man das, was der Nichtfachmann meint, wenn er von Philatelie spricht – «man sammelt ein Land». Es können aber auch mehrere Länder oder nur ein Gebiet sein. Möglicherweise beschränkt sich die Sammeltätigkeit auch nur auf eine interessante Zeitperiode.

Der Aufbau einer systematischen Sammlung erfolgt nach chronologischer Herausgabe der Postwertzeichen und umfasst dann meistens alle Arten von Briefmarken wie Freimarken, Dienstmarken, Portomarken etc.

Motivsammeln

Diese Art des Sammelns kam bereits um die Jahrhundertwende auf und hat in den letzten 50 Jahren einen enormen Aufschwung erlebt. Man versteht darunter das Zusammentragen von Briefmarken zu einem ausgewählten Bildmotiv. Kaum ein Kulturbereich oder Wissensgebiet wird dabei ausser Acht gelassen. Das Sammelgebiet hält sich hier auch nicht mehr an eine geographische Begrenzung – Briefmarken aus der ganzen Welt sind gefragt: Entscheidend, ob eine Marke zur Motivsammlung gehört, ist einfach das Motiv der Marke selbst.

Als Thema einer Motivsammlung kommt alles in Frage: Flora, Fauna, Kunst, Technik, Archi-

tektur – die Aufzählung kann beliebig weitergeführt werden. Da ein solches umfassendes Motiv den Rahmen in jeder Beziehung – nicht nur in finanzieller Hinsicht bei der Markenbeschaffung – sprengen würde, beschränkt man sich auf gewisse Teilgebiete aus diesen Themenkreisen. Rosen, Pferde, Rubens, Dampflokomotiven, Kirchen, berühmte Frauen und Männer bilden die Grundlage zu interessanten und äusserst lehrreichen Sammlungen. Dass dabei nebst dem Zusammentragen der Briefmarken selbst auch das Umfeld des Motivs eine wichtige Rolle spielt, ist klar. Meistens geht man ja den umgekehrten Weg. Man interessiert sich z. B. für Kirchen und baut sich dann als Folge davon eine Motivsammlung «Kirchen» auf. Dabei lässt es sich nicht umgehen, dass man auch mit den Kirchenbauern, den Baustilen und den verschiedenen Religionen in Berührung kommt.

Thematisches Sammeln

Unter dem Begriff «Thematisches Sammeln» ist eine Erweiterung des Motivsammelns zu verstehen, und Thematisches Sammeln wird heute auch häufig als Motivsammeln im eigentlichen Sinn verstanden. Es ist nicht nur die Marke, die das Bild der Sammlung bestimmt, sondern auch andere postalische Belege werden integriert. Das Motiv wird zum Thema: Es gehören nun auch Stempel dazu, Briefe, Postkarten, Ganzsachen – einfach alles, was sich textlich und bildlich in das Thema eingliedern lässt.

Sukkulanten in der thematischen Sammlung

Es ist nichts als logisch, dass wir uns jetzt auf den Punkt konzentrieren, der uns eigentlich in diesem Rahmen beschäftigt: Sukkulanten als Motiv für eine thematische Sammlung.

Was wir hier nebst Briefmarken mit Abbildungen von Sukkulanten auch mit einbeziehen müssen, betrifft z. B. die Verbreitungsgebiete der sukkulenten Pflanzen, ihre systematische Einteilung oder die Wissenschaftler, welche sich mit Sukkulanten beschäftigen bzw. beschäftigt haben.

Der Aufbau einer thematischen Sammlung

Der Aufbau einer systematischen Sammlung hängt weitgehend vom möglichen finanziellen

Einsatz ab. Sind diese Mittel unbeschränkt, wird es dem Sammler sicher gelingen, ein Gebiet vollständig auszubauen, also eine komplette Sammlung zu haben. Dies ist aber nur wenigen vorbehalten. Aus der Sicht desjenigen Philatelisten, dem dies nicht vergönnt ist, kann es auch kaum befriedigend sein, schliesslich nur noch auf die Neuauflagen zu warten, weil man ja schon alles hat.

Im Gegensatz dazu kann eine thematische Sammlung nie komplett sein, weil es im Ermessen des einzelnen Sammlers liegt, ob eine bestimmte Marke noch zu seinem Motiv gehört oder eben schon nicht mehr.

Die thematische Sammlung macht das Zusammentragen der Belege nochmals eine Stufe spannender. Wie schon bei der reinen Motivsammlung gibt es auch hier nirgends eine Katalogisierung aller Ausgaben, die sich auf das gewählte Motiv beziehen. Legt man zudem noch Schwerpunkte – z. B. überwiegt die Freude an Stempeln das Interesse an den Briefmarken, oder man legt mehr Wert auf das Verbreitungsgebiet als auf die Sukkulantenabbildungen selbst – kann ruhig behauptet werden, dass keine einzige thematische Sammlung bei gleicher Motivwahl gleich aussieht wie eine andere.

Eine thematische Sammlung ist immer komplett, so klein oder so umfangreich sie auch ist. Es gibt keine Vorschrift, was das Thema alles genau umfasst. Die berühmte Lücke im Briefmarkensatz gibt es hier nicht, weil die Sammlung ja nicht an einen chronologischen Aufbau gebunden ist. Diese Einzigartigkeit macht es aus, dass aus einer bis vor wenigen Jahrzehnten von allen klassischen Philatelisten belächelten Sammlertätigkeit etwas entstanden ist, das niemand mehr als nicht ernsthaft bezeichnen würde.

Wie man zu den gewünschten Marken kommt

Eher selten erhält man die gewünschten Marken zur Motiv- oder thematischen Sammlung auf dem normalen Korrespondenzweg. Wenn der Brief nicht sowieso durch eine Frankiermaschine läuft, werden meistens gängige Werte aus Dauermarkenserien aufgeklebt. Damit lässt

sich keine Motivsammlung aufbauen, und glücklicherweise gibt es auch andere Wege:

Bei Briefmarkenhändlern kann man sich die gewünschten Marken mit einem Motiv-Neuheitenabonnement beschaffen. Als Mitglied eines Philatelistenvereins kann man zudem an sogenannten Rundsendungen teilnehmen. Aus einer solchen Sendung entnimmt man – wenn vorhanden – was in der eigenen Sammlung noch fehlt. An Börsen und Auktionen werden u. U. ganze Markenlots angeboten, vielfach zu günstigen Preisen – allerdings sind solche Käufe dann vielfach gleich auch wieder eine Quelle für neue Lücken in der eigenen Sammlung.

Unerwünschte Markenflut

Schon sehr früh haben die Postverwaltungen aller Länder gemerkt, dass sich auf Kosten der Philatelisten mit der Herausgabe von Wertzeichen sehr leicht der Finanzhaushalt verbessern lässt. Die Behauptung, nur die früheren Ostblockstaaten sowie Länder in Afrika und Südamerika bedienten sich dieser Methoden, ist sicher falsch. Es ist ein weltweit verbreitetes Übel, dass für jeden Anlass eine Sondermarke herausgegeben werden muss. Und nicht nur das: Häufig wird eine hohe Wertstufe, oft knapp unter- oder oberhalb einer gängigen Frankaturstufe, gedruckt, und das vielfach noch mit einem happigen Zuschlag für irgend einen wohltätigen Zweck. Und wenn dann das Geschäft nicht läuft oder die Auflage etwas zu gross geraten ist, versieht man das Ganze noch mit einem Überdruck für einen andern wohltätigen Zweck.

Nur noch wenige Länder betreiben heutzutage eine einigermaßen seriöse Briefmarkenpolitik. So kann es natürlich auch nicht ausbleiben, dass das Vorkommen von Sukkulanten in allen entsprechenden Ländern früher oder später seinen Niederschlag bei philatelistischen Produkten findet. Diesmal aber ganz klar zur ungetrübten Freude der Motivsammler.

Ordnungsmöglichkeiten für eine Motivsammlung

Die Frage der Anordnung der Marken ist bei einer thematischen Sammlung wohl das



Nicht immer ist eindeutig, ob eine bestimmte Marke Sukkulanten zeigt oder nicht. Mit etwas gutem Willen ist bei diesem Beispiel aus Monaco auf der Mauer des Forts unter dem Lichtstrahl ganz links ein Säulenkaktus zu erkennen.

schwierigste Thema. Einerseits möchte man raschmöglichst mit einem Aufbau beginnen, mag aber andererseits nicht warten, bis ein genügend grosser Grundstock an Material vorhanden ist. Das kann dazu führen, dass man nach ein paar Jahren irgendwie festfährt und dann seine ganze Sammlung «auseinanderreissen» und mit einem anderen Aufbau wieder von vorne beginnen muss.

Unser Motiv «Sukkulente» könnte man nach Gesichtspunkten der botanischen Systematik ordnen, genauso gut aber auch auf Grund der Herkunft (Länder). Möglich wäre auch eine Anordnung auf der Basis von Verwendungsmöglichkeiten oder nach den Stationen des Kreises aus Wachsen, Blühen, Fruchttragen und Absterben.

Jedes Markenbild besteht aus einem Hauptmotiv und einem oder mehreren Nebenthemen. Ist das Hauptmotiv unser Kaktus oder unsere sukkulente Pflanze, findet man als Nebentheme plötzlich berühmte Personen, Tiere, Technik, Bauten, Landschaften, andere Pflanzen, Nahrungsmittel, oder Motive aus Sport, Handwerk, Feldarbeit, Medizin, Märchen, Naturschutz, Geschichte und Vieles mehr. Ist genügend Markenmaterial vorhanden, können neben den bereits genannten Ordnungsmöglichkeiten auch Nebenthemen eine sehr wichtige Rolle spielen, womit hier eine weitere Variante zur Anordnung der Marken einer thematischen oder Motivsammlung angedeutet sei.

Wie man zum Motivsammeln kommt

Auch der langjährige Leiter der Sukkulente-Sammlung Zürich, Dieter Supthut, gehört zur Gilde der Briefmarkensammler. Selbstverständlich gehört den Sukkulente-Marken in seiner Sammlung ein grosser Platz. Wie es dazu gekommen ist, beschreibt Dieter Supthut gleich selbst:

«Wie ich dazu gekommen bin, sukkulente Pflanzen auf Briefmarken zu sammeln, ist schnell erklärt. Für Kakteen und andere Sukkulente habe ich mich schon als Schüler interessiert, und es gab zu Hause kaum ein Fensterbrett, welches zum Leidwesen der Mutter nicht mit mehr

oder weniger dornigen Pflanzen vollgestellt war. Während der Jahre der Ausbildung musste das Hobby völlig in den Hintergrund treten, doch unmittelbar, nachdem ich in der Schweiz sesshaft geworden bin, begann der alte Sammeltrieb wieder aufzuleben. Erst war es nur der Balkon, der schliesslich völlig verstellt war. Dann war es ein Frühbeetkasten im Garten, der die wieder umfangreich gewordene Sammlung aufnehmen konnte.

Mit der Übernahme der Sukkulente-Sammlung 1972 als Leiter war die private Hobby-Sammlung überflüssig geworden. Nun hatte ich plötzlich für die Betreuung Tausender sukkulenter Pflanzen zu sorgen – mehr, als ich mir je erträumt hatte. Ganz ohne Sukkulente wollte ich zu Hause jedoch auch nicht sein, aber der neue Job war von Anfang an mit vielen Reisen verbunden, so dass die Pflege der Pflanzen Probleme bereitet hätte. Da kam mir die Idee, eine pflegeleichte Sukkulente-Sammlung in Form von Briefmarken anzulegen. Mit den Jahren sind nun schon einige Hundert Marken aus aller Welt zusammen gekommen. Sie bereiten mir grosse Freude, vor allem dann, wenn sie Pflanzen von Orten zeigen, an denen ich selbst schon gewesen bin.

Grosses Kopfschütteln lösen die zahlreichen Kuriositäten aus, die es immer wieder gibt – z. B. wenn die Pflanzen völlig falsch identifiziert sind, oder schreckliche gepfropfte Ungeheuer auf den Marken abgebildet werden. Ich ärgere mich natürlich auch, wenn Briefmarkenhändler, die Abonnements für Motivsammler anbieten, eine völlig falsche Auffassung haben, was sukkulente Pflanzen sind. Leider nimmt die Zahl der Länder noch immer zu, die endlos neue Serien auch mit Pflanzen drucken. Um möglichst viele Motivsammlergruppen anzusprechen, werden oft zahlreiche verschiedene Attribute zusammengestellt, und seien sie noch so klein. So ist am Ende jeder, der ein Motiv sammelt, fast verpflichtet, alle Marken zu erwerben, nur damit seine Sammlung vollständig ist. Zum Glück sammle ich nur zum Vergnügen und nicht, um eine vollständige Sammlung mein Eigen zu nennen.»



Die auf den Farbtafelseiten abgebildeten Briefmarken sind durchgängig von 1 bis 192 nummeriert, und im laufenden Text werden bei der Vorstellung der einzelnen Marken in Klammern jeweils diese Nummern angegeben.

Briefmarken mit Sukkulente

Sukkulente in Wappen und anderen Insignien

Soweit bekannt gibt es nur zwei Länder, welche eine sukkulente Pflanze in ihrem Wappen tragen, nämlich Mexiko und die karibischen Turks & Caicos Islands.

Mexiko

Das mexikanische Wappen wird von einer Darstellung eines Feigenkaktus (Gattung *Opuntia*) geziert. Wie aber kommt diese Opuntie in das mexikanische Wappen? Als die Azteken noch ein unbedeutender Volksstamm im Hochland Mexikos waren und 1325 die Colhuakrieger die Mexica (so hiessen die Azteken früher) gerade besiegt hatten, war man auf der Flucht. Eine Sage berichtet von einer Prophezeiung, dass dort eine Stadt gegründet werden soll, wo ein Adler, der auf einer aus einem Fels hervorstehenden Opuntie sitzt, gerade eine Schlange frisst. Diese Situation soll auf einer der sumpfigen Inseln im damaligen Texcocosee eingetreten sein. Die Stadt, die daraufhin gegründet wurde, hiess Tenochtitlan, das heutige Mexico City. Im Namen Tenochtitlan versteckt sich das aztekische Wort «nochtli», das den Feigenkaktus bezeichnet. Briefmarken mit dem mexikanischen Wappen als Hauptmotiv gibt es mehrere, z. B. die Ausgabe von 1975 aus Anlass des Jubiläums der Stadtgründung (9) oder die Marke von 1987 mit einem Bild aus dem Codex Mendocino (8). Anlässlich eines Staatsbesuches gab auch Bolivien 1990 eine entsprechende Marke heraus (13), und Japan bildete das mexikanische Wappen 1988 ab (12).

Turks & Caicos Islands

Zwischen den Bahamas und der Dominikanischen Republik liegt im Atlantik die Inselgruppe der Turks & Caicos. Sie besteht aus mehr als 30 kleinen und kleinsten Inseln mit insgesamt 430 km² und rund 13'000 Einwohnern. Als englische Kolonie tragen die meisten In-

selbriefmarken an irgendeiner Stelle das Portrait der Königin Elisabeth II. Die Insulaner leben u. a. vom Verkauf der sehr hübschen Briefmarken, von Langusten, Muscheln, den Touristen und über 10'000 Briefkastenfirmen.

Das Wappen dieser Inselgruppe zeigt unter anderem auch den Kugelnkaktus *Melocactus in-tortus*, der wohl früher auf den Inseln besonders häufig zu finden war. Die 1910 ausgegebene Briefmarke (7) zeigt als Hauptmotiv eine Pflanze dieses *Melocactus* und ist damit die älteste bekannte Briefmarke mit einer sukkulenten Pflanze im Zentrum! Das Wappen ist natürlich auch auf weiteren Briefmarken zu finden, so z. B. auf einer Ausgabe von 1969 (1-2). Ob der im Karibischen Raum häufige englische Volksname «Turks Head Cactus» (= Türkenmützenkaktus) für *Melocactus* dem Namen der Inseln Pate gestanden ist, muss offen bleiben. In einem alten Lexikon findet sich nämlich die Bemerkung, dass «Turks» eine abschätzige Bezeichnung für die Eingeborenen war.

Sukkulente als Beiwerk

In den frühen Tagen der Briefmarken, also von 1840 bis zur Jahrhundertwende, wurden üblicherweise Staatsoberhäupter und Staatswappen auf Briefmarken verewigt, oder das Markenbild zeigte die Zahlen des Frankaturwertes. Erst um 1900 kamen erste Gedenkmarken zur Ausgabe, die gelegentlich auch etwas Natur zeigen, aber hauptsächlich werden dekorative Gebäude, z. B. von Post oder Regierung, abgebildet. Im Grossen und Ganzen widmet man sich Jubiläen wie Todestagen oder der Entdeckung Amerikas, man ehrt Künstler, Dichter, Wissenschaftler, Erfinder, Schriftsteller, Komponisten, oder zeigt Landkarten.

Nach dem Ersten Weltkrieg, wohl als Folge der Kriegswirren, kommen Wohlfahrtsmarken auf,

die klar einen Werbeauftrag haben und deshalb sehr viel abwechslungsreicher gestaltet sind: Caritas, Tuberkulose, Rotes Kreuz, Pro Juventute oder die bereits vorgestellte Solidaritätsmarke zum Internationalen Jahr der Familie aus Aruba (1994, siehe S. 6), aber auch Werbung für Messen und Olympiaden. Bis zu diesem Zeitpunkt sind sukkulente Pflanzen auf Briefmarken die grosse Ausnahme. Danach besinnt man sich immer öfter auf das Thema «Fauna & Flora» und dabei kommt gelegentlich auch einmal ein Kaktus oder ein anderer Sukkulente auf das Markenbild. Entsprechende Marken erscheinen in grosser Zahl und werden in den entsprechenden Kapiteln (siehe S. 23 bis 30) in einer Auswahl vorgestellt.

Auch Landschaftsbilder werden grosse Mode, v. a. im Rahmen des Naturschutzjahres 1970. Die Zahl der Beispiele aus den Heimatländern ist riesig, und hier müssen wir uns auf eine kleine Auswahl dieser durchaus attraktiven Markenbilder beschränken: Eine Ausgabe von 1954 aus Argentinien zeigt die Cuesta Zapata in der Provinz Catamarca mit dem Säulenkaktus *Trichocereus terscheckii* (14 - 15). Diese Marke ist deshalb bemerkenswert, weil diese Passstrasse wegen eines Bergsturzes schon seit vielen Jahren nicht mehr passierbar ist und deshalb diese Kakteenstandorte nicht mehr zugänglich sind.

Weitere Ausgaben mit Kakteen im Hintergrund erschienen z. B. in Venezuela (1964, 19 [100-Jahr-Jubiläum des Entwicklungsministeriums]; und 1969, 17), Aruba (1991, 21) oder den Niederländischen Antillen (1993, 22). Auch Frankreich ist in dieser Liste vertreten, z. B. mit einer 1955 ausgegebenen Marke, die einen Agavenblütenstand vor der Stadt Nizza zeigt (20).

In diesen Zusammenhang gehören sicher auch abstrahierte Abbildungen sukkulenter Pflanzen, wie z. B. die Werbemarke für eine brasilianische Bank aus dem Jahre 1964 (18). Naive Malereien (z. B. die Weihnachtsmarke 1989 aus Argentinien, 16) passen genauso ins Inventar der Markenbilder wie die durch das Walt Disney-Jubiläum in Mode gekommenen Comics-Darstellungen (z. B. die 1990 von den

Niederländischen Antillen ausgegebene Serie mit Agaven und Kakteen als schmückendes Beiwerk, 23 - 26).

Zum Thema «Sukkulente als schmückendes Beiwerk oder in der Umgebung» gibt es immer wieder heisse und oft ärgerliche Diskussionen zwischen Motivsammlern und Briefmarkenhändlern. Schon manch ein Zaunpfahl oder eine Telegraphenstange in der Ferne wurde als Kaktus fehlinterpretiert! Ein Beispiel aus dieser Kategorie ist eine Marke aus Monaco (siehe S. 11), auf der mit sehr viel gutem Willen auf der Mauer des Forts gerade am rechten Ende des linken Lichtstrahls ein Säulenkaktus sichtbar ist.

Sukkulente ohne Bezug zum herausgebenden Land

Zahlreiche Länder haben immer wieder Briefmarken mit Kakteen (seltener auch mit anderen Sukkulente) ausgegeben, obwohl diese Pflanzen im entsprechenden Land von Natur aus gar nicht vorkommen! In den allermeisten Fällen scheinen hier kommerzielle Interessen der Postverwaltungen im Vordergrund zu stehen. Im Wissen um die rund 20 Millionen Briefmarkensammler auf der Welt haben diverse Staaten entdeckt, dass mit Briefmarken rasch Geld verdient werden kann: Der eifrige Sammler möchte natürlich gerne komplette Sätze und Jahrgänge haben, und an diesem Bedürfnis verdienen viele Länder nicht schlecht. Sie drucken Werbemarken zu den unmöglichsten Jubiläen in aller Welt, und verlangen horrend Preise für Marken, die oft im eigenen Lande nie als Frankatur benützt werden. Zudem vermehren sie das Markenangebot, in dem sie kleine Aufdrucke, andere Gummierungen oder auch nur eine abweichende Zähnung verwenden. Unter diesen Ländern finden sich viele ehemalige Kolonien, die in der Zwischenzeit selbstständig geworden sind. Es sind aber auch europäische Staaten darunter, nicht zuletzt einige des früheren Ostblocks. Die ehemalige DDR hat den Briefmarkenkult fast auf die Spitze getrieben, in dem man Sperrwerte in die Sätze einbaute. Diese Sperrwerte wurden beim Verkauf bewusst zurückbehalten, um den Wert der Marken massiv zu verteuern.



27



28



29



30



31



32



33



34



35



36



37



38



41



42



43



44



45



46



47



48

Einige der schönsten Beispiele (jeweils 1 oder 2 Marken pro Serie) sollen hier kurz vorgestellt werden: Den Reigen eröffnet Ungarn bereits 1965, und zwar mit den anderen Sukkulente (32), gefolgt von einer ebenso schön gestalteten Serie, die 1971 erschien. Die damalige Tschechoslowakei folgte 1967 mit der Ausgabe einer ebenfalls sehr schönen Sukkulente (29). Bulgarien stand in nichts nach und gab 1970 einen 9 Werte umfassenden und grafisch nicht sehr ansprechend gestalteten Satz aus (31, 35). 1981 erschien in Polen ein schöner Satz mit quadratischen Sukkulente (27-28). Auch Rumänien konnte sich der Versuchung durch die Kakteen nicht entziehen, wie die 1997 erschienene Marke zeigt (30). Die Markenflut der damaligen DDR bot auch reichlich Gelegenheit zur Illustration von Kakteen. Bereits 1970 erschien ein schöner Satz (36, Ersttagscouvert siehe S. 9), und die 1990 ausgegebenen Marken mit Blattkaktus-Hybriden (37-38) sind besonders ansprechend. Schließlich ist aus »europäischen Werkstätten« noch die 1992 in San Marino publizierte Briefmarke zu erwähnen, die dem Kakteen sammeln an und für sich gewidmet ist und eine ganze kleine Fensterbrettsammlung zeigt (40).

Eine Markenflut mit sukkulenten Pflanzen ist auch in zahlreichen aussereuropäischen Ländern erschienen. Ein grossformatiges Beispiel stammt aus Äquatorialguinea (1984, 41). Kakteen fehlen aber auch auf Briefmarken aus der Mongolei (1989, 42) oder den Ryukyu-Inseln (1962, 39) nicht. Die Vereinigten Arabischen Emirate bilden 1990 den sukkulenten Bodendecker *Lampranthus roseus* ab (43) und die Westsahara folgt 1993 mit einem ganzen Markensatz mit Kakteenbildern – die Ausgabe erfolgte aus Anlass der »Brasiliana 93«, und von den 5 Bildern ist – ob Zufall oder Absicht – immerhin sogar eines einer brasilianischen Kakteenart gewidmet (44).

Besonders auffällig ist die sukkulente Markenvielfalt in den ostasiatischen Ländern. Aus der reichen Auswahl können wir nur einige wenige Marken kurz vorstellen, z. B. die Ausgaben von 1986 (46) und 1990 (45) aus Kambodscha, eine Marke aus Laos (1986, 47) sowie ein Beispiel aus Vietnam (1987, 48, siehe auch S. 6).



49



50



51



52



53



54



55



56



57



58



59

Viele dieser Sukkulente (Marken) sind eigentlich Kuriositäten: Da es hier um exotische, in den entsprechenden Ländern meist unbekannte Pflanzenarten geht, haben es die ansässigen Postverwaltungen und Markendesigner schwer, z. B. die richtigen Namen zu finden. Nicht jedes Land in Afrika oder Asien hat einen Sukkulente (Spezialisten) oder die richtigen Handbücher (sofern es diese gibt) zur Hand. So kommt es immer wieder zu grotesken und falschen Bezeichnungen und Beschriftungen der abgebildeten Sukkulente. Eines der grotesksten Beispiele ist wohl die 1973 von Bolivien herausgegebene Serie (49 - 52): Nicht nur werden ausschliesslich gepfropfte Kakteen als

Produkte der gärtnerischen Kunst abgebildet, sondern auch die Namenszuordnung ist reine Phantasie: Als «*Mammillaria bocasana*» wird im gleichen Satz nicht nur das chlorophyllose rotkörperige *Gymnocalycium mihanovichii* 'Hibotan' bezeichnet (52), sondern auch noch eine gelbkörperige Mutation einer *Rebutia* (51)!

Noch schlimmer ist eine Ausgabe der Republik Jemen von 1996: Das gleiche rotkörperige *Gymnocalycium* läuft hier unter dem Namen «*Notocactus Cristata*» (53), und was als «*Parodia maassii*» abgebildet ist (54), ist ein reines Kunstprodukt irgendeines Grafikateliers: Die Blüten sehen aufgesteckten Strohblüten ähnlicher als richtigen Kakteenblüten, und weder die Blüten noch der Kakteenkörper haben auch nur im Entferntesten mit der richtigen *Parodia maassii* aus Argentinien und Bolivien etwas zu tun!

Gepfropfte Kakteen sind überhaupt in verschiedenen Ländern ein beliebtes Sujet, und einige Beispiele aus der Mongolei (1989, 57-59), Korea (1990, 56) und Ungarn (1971, 55) sollen die oben bereits erwähnte Serie aus Bolivien (52) ergänzen.

Auch verwilderte Sukkulenten sowie sukkulente Nutzpflanzen haben in vielen Ländern den Weg auf Briefmarken gefunden, wovon im entsprechenden Kapitel (siehe S. 19) noch die Rede sein soll.

Sukkulenten bei Jubiläen und Veranstaltungen

Wichtige Jubiläen sind in einigen Fällen ebenfalls in Verbindung mit Sukkulenten auf Briefmarken anzutreffen, so z. B. die Ausgabe von Jamaika im Jahre 1920 aus Anlass der Landung Kolumbus' in Jamaika im Jahre 1494 (60). Amerika gedachte 1953 dem 1853 erfolgten sogenannten «Gadsen-Purchase», bei welchem Mexiko weite Gebiete abgekauft wurden, die heute Teil der US-amerikanischen Bundesstaaten Arizona, New Mexico und Texas sind (61). Und weil 1912 Arizona ein eigener Bundesstaat wurde, erschien 1962 zum entsprechenden Jubiläum eine sehr attraktive Briefmarke mit einer Saguaro-Szene (siehe S. 23). Venezuela schliesslich gab 1969 aus Anlass des 400.

Gründungstages der Stadt Maracaibo eine Briefmarke heraus (65). Eine andere venezolanische Briefmarke erschien 1939 zum Jubiläum der Gründung der Stadt Ojeda (71), und Mexiko gedachte 1994 dem 75. Todestag des 1880 geborenen mexikanischen Nationalhelden und Revolutionärs Emiliano Zapata (76).

Eine besondere Jubiläumsmarke ist die 1974 von Malta aus Anlass des 100. Geburtstages von John Borg herausgegebene Briefmarke (81): John Borg (1873 – 1945) lebte und arbeitete Zeit seines Lebens in Malta, zuerst als Arzt und ab 1900 als Botaniker und schliesslich als Leiter des Landwirtschaftsministeriums der Insel Malta. Daneben war er auch Kakteenliebhaber und -kultivateur, und 1937 erschien die erste Auflage seines Buches «*Cacti. A Gardener's Handbook for their identification and cultivation*». John Borg ist unseres Wissens der einzige Kakteenspezialist, der es zu einer eigenen Briefmarke gebracht hat.

Auch Werbemarken für Ausstellungen und andere Veranstaltungen greifen immer wieder auf Sukkulenten als Motive zurück, so z. B. die belgische Serie von 1965 zur Ausstellung *Floralies Gantoises* (79). Bereits 1938 bedachte Ecuador die Ausstellung «*Fortschritte Ecuadors*» mit einer Briefmarke (70).

Nicht lumpen liess sich die Postverwaltung von Zimbabwe (früher Rhodesien), welche in Harare durchgeführte Sukkulentenkongresse gleich zweimal (1975, 1988) zum Anlass für Markenserien mit Sukkulenteubildern genommen hat (62-64, 66-69). Aber auch Botanische Gärten und ihre Jubiläen führten gelegentlich zu Markenausgaben. Ein besonders schönes Beispiel ist der 1933 gegründete *Jardin Exotique* in Monaco, der in regelmässiger Folge mit Briefmarken auf seine vielfältige Sukkulenteensammlung aufmerksam machte: 1937, 1949 (72), 1980 und 1983 schliesslich zum 50-Jahr-Jubiläum (73-75). Sukkulenten waren übrigens auch ohne direkten Bezug zum *Jardin Exotique* schon häufig auf monegasischen Briefmarken zu sehen.

Auf den British Virgin Islands erschien 1987 aus Anlass der Eröffnung des dortigen Botani-

schen Gartens ebenfalls eine Briefmarke (83) – ob 2037 dann aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums wieder eine Marke erscheinen wird?

Aus der Vielfalt der zahlreichen Marken, die zu Jubiläen erschienen sind, soll ein Kuriosum herausgegriffen werden: Zum 200-Jahr-Jubiläum des US-amerikanischen Malers John Audubon, der vor allem durch seine Bilder von Vögeln bekannt wurde, wurde das gleiche Sujet, nämlich der «*Vester Sparrow*» mit dem Feigenkaktus *Opuntia humifusa* im Hintergrund, gleich von zwei Ländern verwendet, nämlich von Lesotho (78) und der Pazifikinsel Niue (77).

Die in den letzten Jahren schon fast inflationär zunehmende Zahl internationaler Kongresse zu allen möglichen Themen haben in der Briefmarkenwelt ebenfalls ihren Niederschlag gefunden, gelegentlich auch mit Sukkulenten. Vielleicht spielt neben der Aufmerksamkeit auf den Anlass auch hier der finanzielle Erfolg eine Rolle? Hier können nur wenige Beispiele vorgestellt werden: 1977 gab Pakistan aus Anlass der UNO Conference on Desertification eine Briefmarke mit einem Säulenkaktus heraus (82) oder 1983 Nicaragua aus Anlass des 40. Geburtstags der UNO-Ernährungsorganisation FAO eine Briefmarkenserie mit Früchten mit einem Wert mit einer *Hylocereus*-Frucht (84) – gewissermassen eine internationale Anerkennung des Wertes von Kakteen als Nutzpflanzen, auch wenn ausgerechnet *Hylocereus* (etwa im Gegensatz zu den Feigenkakteen, siehe S. 22) nur eine untergeordnete lokale Bedeutung hat.

Die UNO-Konferenz über Umwelt und Klima fand auf Briefmarken genauso ihren Niederschlag wie das Thema Naturschutz und vom Aussterben bedrohte Pflanzen (z. B. die UNO-Ausgabe von 1996 mit *Carnegiea gigantea*, 85). Paraguay thematisiert 1997 die Klimaveränderung u. a. mit einer Marke einer blühenden *Monvillea kroenleinii* (86).

Eine Sonderform der Briefmarkenverwendung ist eine Ausgabe von 1978 des damaligen Südwestafrikas (heute Namibia). Insgesamt 6 Werte einer 1973 ausgegebenen Briefmarkenserie,

u. a. der Wert von 10c mit *Gasteria pillansii*, wurden je in drei Sprachen mit einem Aufdruck «Allgemeines Wahlrecht» überdruckt (80).

Sukkulenten als Nutzpflanzen

Zahlreiche Sukkulenten sind traditionelle Nutzpflanzen, sei es wegen ihren Fasern (z. B. Agaven), als Nahrungsmittel (z. B. Feigenkakteen) oder in der Volksheilkunde und Medizin (z. B. *Aloe*). Häufig werden sie heute auch (oder sogar vorwiegend) ausserhalb ihrer ursprünglichen Heimat angebaut, und zahlreiche Briefmarken zeugen von ihrem volkswirtschaftlichen Wert.

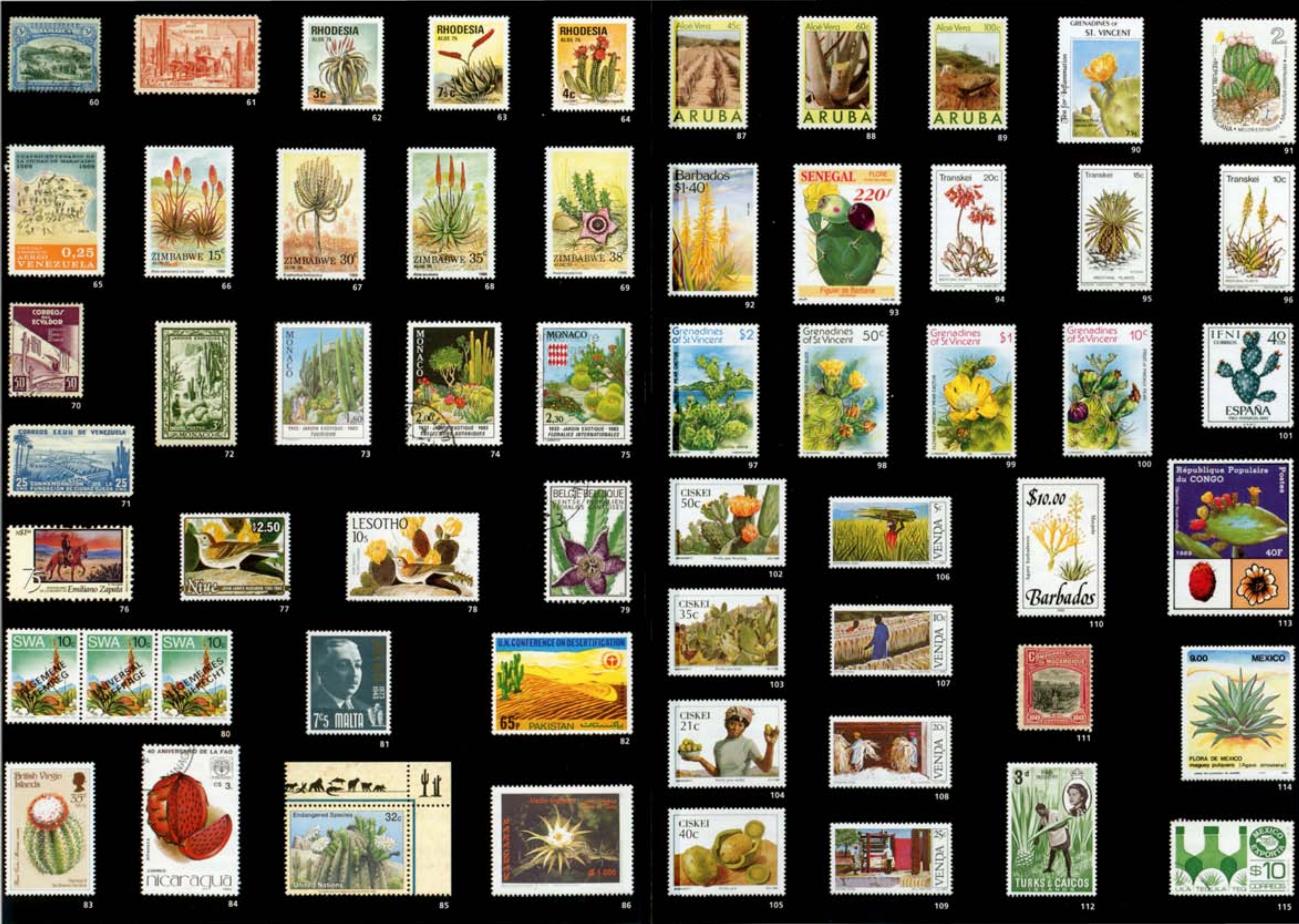
Aloe

Im Zusammenhang mit der Christianisierung der amerikanischen Indianer wurde *Aloe vera* durch Mönche als Heilmittel über den Atlantik gebracht. Sie diente den Mönchen als bekannte und wirksame Heilpflanze und verwilderte im Verlaufe der Jahre, ausgehend von den Kloster- und Missionsgärten. Ursprünglich stammt die Pflanze vermutlich aus dem arabischen Raum, aber bis heute ist ihre genaue Herkunft nicht geklärt.

Entsprechend ihrer weit verbreiteten Verwendung als Heilmittel wurde *Aloe vera* in der Literatur mehrmals unter verschiedenen Namen beschrieben, so z. B. auch als *Aloe officinalis* (entspricht vielleicht der Wildform der kultivierten *Aloe vera*) oder als *Aloe barbadensis*. Dieser Name ist besonders bemerkenswert, denn er bezieht sich auf das Vorkommen auf der Karibikinsel Barbados, wo *Aloe vera* aber nur verwildert und nicht ursprünglich heimisch ist. Die Pflanze wurde also praktisch gleichzeitig aus ihrer vermutlichen arabischen Heimat (Anfang April 1768) sowie auf Grund verwilderter Pflanzen aus Barbados (Mitte April 1768) beschrieben. Die Wichtigkeit der Kultur von *Aloe vera* gerade im karibischen Gebiet wird sehr schön durch eine Briefmarkenserie aus Aruba (1988) illustriert (87-89) sowie durch eine attraktive Marke der Insel Barbados (1993, 92).

Weitere sukkulente Heilpflanzen

Mehrere weitere sukkulente Pflanzen finden in der jeweiligen einheimischen Volksmedizin



Verwendung. Mit dem Boom der Naturheilkunde sowie der sogenannten «Ethnobotanik» greift heute auch die pharmazeutische Industrie sowie die westliche Medizin und Naturheilkunde vermehrt auf diese Pflanzen zurück und exportiert diese Heilkräuter bzw. baut sie im Heimatland in grösseren Mengen an. Dies fand in den letzten Jahren auch auf Briefmarken ein entsprechendes Echo, z. B. *Melocactus intortus* (als *M. communis*) auf einer Ausgabe von 1995 der Dominikanischen Republik (91) oder der Feigenkaktus *Opuntia dillenii* als «Tee gegen Entzündung» auf einer Ausgabe von den Grenadines of St. Vincent (90). Eine einheimischen Medizinalpflanzen gewidmete Serie von 1981 aus der Transkei zeigt als Sukkulente die Liliengewandte *Bulbine natalensis*, die Wolfsmilch *Euphorbia hupleurifolia* sowie das Dickblatt-Gewächs *Cotyledon orbiculata* (94-96).

Opuntia

Nach der Entdeckung Amerikas fanden neben zahlreichen Zierpflanzen auch einige sukkulente Nutzpflanzen den Weg auf andere Kontinente. Dort wurden sie mehr oder weniger heimisch und verwilderten derart stark, dass z. B. in Australien die Feigenkakteen zu einer riesigen Plage wurden, da sie ganze Landstriche für die Landwirtschaft unbrauchbar machten.

Die Feigenkakteen oder Opuntien sind auch die sukkulenten Nutzpflanzen *par excellence*. Die Heimat der genutzten Arten aus der Kakteen-gattung *Opuntia* liegt in Mexiko, und ihre immense Bedeutung für die präkolumbianischen Azteken zeigt sich allein schon im aztekischen Namen Tenochtitlan ('nochtli' = Feigenkaktus) für das heutige Mexico City sowie an der Präsenz einer Opuntie im mexikanischen Wappen (siehe S. 14, Marken 8-13). Wegen ihres Wertes als Obstlieferant und Viehfutter werden Feigenkakteen heute in vielen anderen Gebieten, auch ausserhalb Amerikas, angepflanzt, und entsprechend gibt es Briefmarken mit Opuntienmotiven in Hülle und Fülle. Wie wichtig diese Pflanzen gerade als Obstlieferant sind, zeigt z. B. die 1990 ausgegebene schön gestaltete Serie aus der Ciskei, die – wenn auch von der Wertabstufung her gesehen nicht ganz in der richtigen Reihenfolge – alle Phasen von

der Blüte über die Reifung bis zur Präparation vor dem Essen zeigt (102-105). Opuntien werden aber auch auf Marken aus dem Senegal (1992, 93) oder den Grenadines of St. Vincent (1982, 97-100) abgebildet. Ein Kuriosum in diesem Zusammenhang ist eine Ausgabe der Volksrepublik Kongo aus dem Jahre 1989 (113): Einerseits besticht die Ausgabe durch den Versuch, mittels Einzeldarstellungen von Blüten und Früchten auch botanische Informationen einzubeziehen, andererseits werden aber neben der kultivierten *Opuntia ficus-indica* auch kaum für den Anbau oder Verzehr geeignete Arten abgebildet, u. a. *O. leptocantha* und *O. compressa*. Der botanische Artnamen «ficus-indica», also «Indische Feige», bezieht sich gleichzeitig auf die feigenähnliche Form der Früchte wie auf die Herkunft, die etwas salopp als Westindien angenommen wurde (Kolumbus glaubte ja, auf seiner Reise die Westküste Indiens erreicht zu haben, weshalb diese Gegend Amerikas heute noch Westindien heisst). Aufschlussreich ist auch der französische Name von *Opuntia ficus-indica* auf der senegalesischen Briefmarke (93), nämlich «Figuier de Barbarie», was wohl auf die Herkunft aus weit entfernten, «barbarischen» Gebieten hindeutet.

Agave

Die ursprüngliche Verbreitung der Agaven (Gattung *Agave*; auch als Jahrhundertpflanzen bezeichnet, weil fälschlicherweise immer wieder behauptet wird, die Pflanzen müssten 100 Jahre alt werden, bevor sie blühen) beschränkte sich auf das Gebiet zwischen den Südstaaten der USA und dem Norden von Venezuela und Kolumbien, inklusive dem karibischen Inselbogen. Die vielseitige Verwendung der Agaven als Faserlieferanten – und wegen der oft starrstechenden Dornen der Blattspitzen als Folterwerkzeug – war bereits den Azteken bekannt. Heute werden Agaven in Mexiko auch noch zur Gewinnung von Getränken angebaut: Pulque ist der vergorene und leicht alkoholhaltige Saft, der von blühfähigen Pflanzen stammt, während Tequila einen Schnaps bezeichnet, der aus den gekochten Rosettenherzen bestimmter Arten durch Vergären und anschliessendes Brennen gewonnen wird.

Während Pulque und Tequila ausschliesslich mexikanische Produkte sind, werden Agaven (in erster Linie *Agave sisalana*) in den Tropen fast der ganzen Welt in grossen Plantagen zur Gewinnung der sehr zähen und reissfesten Sisalfaser angebaut. Die Gewinnung dieser Fasern wird sehr schön auf einer Briefmarkenserie von 1982 aus Venda illustriert (106-109): Über einen Zeitraum von ungefähr 10 Jahren können jeweils die unteren und längsten Blätter der Rosetten abgeschnitten werden. Auf mechanische Weise wird durch Quetschen und anschliessendes Ausschwemmen der fleischigen Blattbestandteile die begehrte Sisalfaser gewonnen. Die Rohfasern werden dann auf grossen Gestellen im Freien getrocknet, nach Länge und Qualität sortiert, und schliesslich zu Ballen verpackt.

Entsprechend der Wichtigkeit als Faserlieferant wird *Agave sisalana* auch noch auf weiteren Briefmarken gefunden, so auf einer Ausgabe von 1925 der Companhia de Moçambique (111) oder auf einer 1967 erschienenen Marke der Turks & Caicos Islands (112). Schliesslich verehrt die Karibikinsel Barbados 1989 auch der einheimischen Agavenart *Agave barbadensis* eine Briefmarke (110). Diese Art wird lokal als Heckenpflanze verwendet.

Aber auch die mexikanischen Pulque- und Tequila-Agaven fehlen auf Briefmarken nicht: 1983 erschien eine grossformatige Marke mit dem «Maguey Pulquero» (Pulque-Agave, *Agave atrovirens*) (114), und bereits 1979 durfte in einer Markenserie über mexikanische Exportprodukte natürlich ein Wert für Tequila nicht fehlen (115). Wer hätte gedacht, dass sich hinter dem mit Tequila zubereiteten Drink «Margarita» letztlich eine Jahrhundertpflanze versteckt?

Briefmarken aus den Kakteenländern Amerikas

Die vorstehenden Abschnitte haben uns bereits eine grosse Vielfalt an Briefmarken aus den verschiedensten Sukkulenteenländern gezeigt. In diesem Kapitel sollen – Land für Land – einige weitere der schönsten Serien mit Kakteen kurz vorgestellt werden. Dass hier für Amerika nur die Kakteen genannt werden hat seinen

Grund: Die ebenfalls vorkommenden «anderen» Sukkulenteen haben nämlich den Weg auf die Briefmarken weitgehend verpasst. Eine Ausnahme ist eine Briefmarke von 1990 von den Niederländischen Antillen, welche das Eiskraut-Gewächs *Sesuvium portulacastrum* zeigt (123).

USA

Sukkulenteen kommen in den USA vor allem in den südwestlichen und südlichen Bundesstaaten vor, in erster Linie in California, Arizona, New Mexico und Texas. Besonders bekannt ist der Saguaro-Kaktus (*Carnegiea gigantea*), der gleichzeitig die Nationalblume Arizonas ist (siehe Sukkulenteenwelt 2, S. 17-18). Zusammen mit anderen Sukkulenteen hat er den Weg auf eine sehr schöne Ausgabe in Form eines Kleinbogens mit 4 zusammengedruckten Markenwerten gefunden (Titelbild). Neben dem Saguaro wird der kurz säulig wachsende *Ferocactus wislizeni* gezeigt, sowie die Biber-schwanz-Opuntie (*Opuntia basilaris*) und *Agave deserti*. Mit Ausnahme der Agave sind alles typische Pflanzen für die Sonora-Wüste.

Im Übrigen fristen Sukkulenteen auf US-amerikanischen Marken eher ein Schattendasein, wenn wir von gelegentlichen weiteren Saguaro-Darstellungen absehen.

Mexiko

Mexiko ist das Land mit der grössten Kakteenvielfalt überhaupt, und nirgends sonst kommen so viele Kakteengattungen und Arten auf ähnlich kleinem Raum vor – wohl bedingt durch die reich gegliederte Topographie des Landes. Aber nicht nur die Kakteen sind in Mexiko besonders reichlich vertreten, sondern auch einige «andere» Sukkulenteen haben hier ihre hauptsächlichliche Heimat. Besonders zu nennen sind einige Gattungen der Dickblatt-Gewächse (*Crassulaceae*) wie z. B. *Dudleya* und *Echeveria* und die verwandten Gattungen *Graptopetalum*, *Pachyphytum* und *Thompsonella*, die alle mehrheitlich in Mexiko oder den unmittelbar angrenzenden USA vorkommen.

Von besonderer Wichtigkeit in der mexikanischen Sukkulenteenvielfalt ist die Familie der Agaven-Gewächse mit den Gattungen *Agave*



Eine besonders schöne Marke widmete die USA 1962 dem Saguaro-Kaktus (*Carnegiea gigantea*), der «Nationalblume» von Arizona.



(«Jahrbuchpflanzen») und *Yucca* («Palmli-
li»). Besonders die erst-genannte umfasst zahl-
reiche Nutzpflanzen, und entsprechende Brief-
marken wurden bereits vorgestellt (siehe S. 22).

In Anbetracht dieser Sukkulentevielfalt er-
staunt es, dass es nur wenige mexikanische
Briefmarken gibt, die diesen Pflanzen gewid-
met sind, wenn wir einmal davon absehen, dass
Feigenkaktee natürlich dank des mexikani-
schen Wappens immer wieder auf Briefmarken
erscheinen (siehe S. 14, Marken 8-13).

Zentralamerika und Karibik

Im Gegensatz dazu haben zahlreiche Staaten
Zentralamerikas und des karibischen Insel-
raums den Sukkulente breiten Raum gelas-
sen, obwohl Kakteen und andere Sukkulente
in diesen Gebieten keine besonders grosse
Vielfalt zeigen und auch nur an wenigen Orten
(z. B. den trockeneren Teilen Kubas) land-
schaftsbestimmende Elemente darstellen. Viel-
leicht hängt die Häufung von Sukkulente auf
Briefmarken des genannten Raumes eher da-
mit zusammen, dass viele dieser kleinen und
kleinsten Staaten – darunter viele ehemalige
Kolonien – sowieso schon eine expansive Aus-
gabepolitik betreiben und die Sukkulente pro-
zentual zu allen ausgegebenen Briefmarken
gar nicht so häufig vorkommen.

Wie auch immer: Im Karibikraum sind einige
besonders schöne Briefmarken mit Sukkulen-
temotiven erschienen: Dass der weit verbrei-
tete *Melocactus intortus* und verwandte Arten
dabei besonders häufig erscheinen, wundert
nicht. Bereits vorgestellt wurde eine entspre-
chende Briefmarke der Turks & Caicos Islands
(7), aber die Pflanze fehlt – wie nebenstehende
Beispiele zeigen – weder auf einer weiteren
Marke der Turks & Caicos Islands (1967/71),
noch auf Marken aus Anguilla (Ausgabejahr
unbekannt), der British Virgin Islands (1979),
der Niederländischen Antillen (1988) oder der
Dominikanischen Republik (1977).

Immer wieder werden auch Arten der im tropi-
schen Amerika weit verbreiteten Gattung *Pilo-
socereus* («Haarsäulenkaktus», siehe Mittei-
lungen aus der Sukkulente-Sammlung Nr. 56,

S. 11) auf Briefmarken dargestellt. Besonders
schön ist eine Ausgabe der British Virgin Is-
lands von 1991 (120, *P. rosenii*, lokal «Organ
Pipe Cactus» genannt) sowie die Marke in ei-
ner kleinen Serie aus Kuba (1994, 121, *P. robi-
nii*, zusammen mit dem Feigenkaktus *Opuntia
millsaughii* [116]).

Eine besonders schöne Serie ist 1993 in Barba-
dos herausgegeben worden (124-126), die drei
sonst wenig abgebildete Kakteenverwandt-
schaften zeigt, nämlich *Pereskia aculeata*
(«Barbados Gooseberry» = «Barbados-Stachel-
beere»), *Hylocereus trigonus* (wenn denn wirk-
lich diese und nicht eine verwandte Art abge-
bildet wird) und *Opuntia cochenillifera*. Die
Gattung *Pereskia* gehört übrigens zu den ur-
sprünglichsten Kakteen: Die kaum verdickten
und mit der Zeit kräftig verholzten Triebe zei-
gen zwar bereits die charakteristischen Dor-
nenpolster (Areolen), sind aber auch noch mit
mehr oder weniger «normalen» und nicht oder
wenig sukkulenten Laubblättern versehen, die
in der Trockenzeit abgeworfen werden.

Surinam

Eine ähnlich schön gestaltete Briefmarkenserie
hat 1985 auch Surinam herausgegeben: Wie-
derum wird eine *Pereskia* gezeigt (127), und
unter dem Namen «Bladactus» («Blattkaktus»)
ist wohl *Pereskia grandifolia* abgebildet. Die
Serie wird durch eine Abbildung der «Königin
der Nacht» (*Selenicereus grandiflorus*) sowie
eines «Meloencactus» (128, zeigt wohl *Melo-
cactus neri*), von *Cereus hexagonus* (129) und
von *Opuntia ficus-indica* (130) ergänzt. Interes-
santerweise wird sonst in der Literatur weder
die «Königin der Nacht» noch die *Pereskia* für
Surinam erwähnt – weder als einheimische Art
noch aus Kultur.

Brasilien

Ein erstes, eher etwas abschreckendes Beispiel
einer Kakteenmarke aus Brasilien wurde be-
reits vorgestellt (18). Dass die Kakteen abge-
sehen davon nur selten den Weg auf brasiliani-
sche Briefmarken gefunden haben, ist sicher
nicht den Kakteen zuzuschreiben, denn die Fa-
milie kommt vor allem im trockenen Nord-
osten des Landes in grosser Vielfalt vor, und

Pilosocereus-Arten bestimmen oft das Land-
schaftsbild. Immerhin haben 1983 drei Arten
eine Briefmarke erhalten, nämlich *Melocactus
bahiensis* (135, «Coroa de Frade» = «Mönchs-
krone») sowie die Säulenkakteen *Cereus jama-
caru* (137, «Mandacaru») und *Pilosocereus
gounellei* (136, «Xique-Xique»).

Bolivien

Besonders schlecht kommen die Kakteen auf
den Briefmarken von Bolivien weg, und die
Serie der grässlichen, gepfropften Kulturpflan-
zen haben wir bereits vorgestellt (49-52). Zu
nennen wäre etwa noch eine Serie von 1971
mit einer Reihe von Werten, die einheimische
bolivianische Arten zeigen (139-141) – die Fo-
tos stammen vom bolivianischen Kakteenlieb-
haber Roberto Vásquez, und entsprechend sind
alle auch richtig angeschrieben.

Peru

Auch Peru ist ein Land mit einer beträchtlichen
Vielfalt an Kakteen und anderen Sukkulente,
aber abgesehen von einigen Marken mit Suk-
kulente als Beiwerk ist nur eine Serie von 1989
mit 5 Marken mit Kakteenmotiven bekannt: Ab-
gebildet werden neben *Loxanthocereus acanthu-
rus* die Arten *Trichocereus pachanoi* (131), *Ha-
geocereus clavispinus* (132), *Mamillaria cereoi-
des* (133) und *Corryocactus huincoensis* (134).

Argentinien

Wie Peru ist auch Argentinien ein an Sukku-
lente sehr reiches Land, aber auch hier fehlen
Sukkulente auf Briefmarken weitgehend, ab-
gesehen von zwei eher unschönen Marken von
1976 (143, mit *Echinopsis shafteri*, unrichtig
als «Cardón» bezeichnet, siehe unten) und
1987 mit einer zweifelhaften Abbildung von
Gymnocalycium bruchii (142). Auch der richti-
ge «Cardón», nämlich die beiden im mittleren
und nördlichen Argentinien an den Andenhän-
gen weit verbreiteten Arten *Trichocereus ter-
scheckii* und *Trichocereus atacamensis* (besser
als *T. pasacana* bekannt), hat seine Briefmar-
ken erhalten (14-15, 138).

Chile

In der Vorstellung der Briefmarken aus den
südamerikanischen Kakteenländern darf natür-



lich Chile nicht fehlen. Kakteen spielen in die-
sem Land in der trockeneren nördlichen Hälfte
eine grosse Rolle, und in den nördlichen Kü-
stenbergen am Rand der Atacama-Wüste sind
Kakteen oft die einzigen landschaftsbestim-
menden Pflanzen überhaupt. Auf chilenischen
Briefmarken kommen Kakteen meist eher als
schmückendes Beiwerk vor, z. B. auf Brief-
marken mit Bildern verschiedener National-
parks. 1995 erschien jedoch ein sehr schöner
Block mit acht verschiedenen Marken: vier il-
lustrieren Käfer, die vier anderen Kakteen und
zwar alles häufige Arten: *Copiapoa dealbata*,
Eulychnia acida, *Neoporteria subgibbosa* und
Browningia candelaris.

Sukkulente auf Briefmarken aus der Alten Welt

Wie vorher für die Kakteenländer der Neuen
Welt, d. h. des amerikanischen Doppelkonti-
nents, sollen hier nun auch noch einige der
schönsten Serien mit «Anderen Sukkulente»
aus der Alten Welt vorgestellt werden. Wir be-
schränken uns dabei auf Marken, die in den je-
weiligen Ländern einheimische Sukkulente-
arten zeigen.

Europa

Sukkulente Pflanzen spielen in Mitteleuropa
als einheimische Pflanzen nur eine untergeord-
nete Rolle. Es handelt sich bei diesen einhei-
mischen Sukkulente durchwegs um Arten der
Familie der Dickblatt-Gewächse (*Crassula*-

Dieser Kleinbogen aus Chile
(Ausgabejahr 1995) illustriert
neben 4 typischen Kakteen
auch 4 typische chilenische
Käfer. Unten links ist *Copiapoa
dealbata* illustriert, in der Mitte
oben *Eulychnia acida*, in der
Mitte unten *Neoporteria sub-
gibbosa*, und oben rechts *Brow-
ningia candelaris*. Mit Ausnah-
me der zuletzt genannten sind
alle diese Kakteen nur in Chile
zu finden.

Legende zu Seite 26:
Melocactus-Arten sind in der
Karibik weit verbreitet und
auch entsprechend häufig auf
Briefmarken zu finden.



ceae). Besonders zu nennen ist mit Blick auf die Briefmarken die Gattung *Sempervivum* («Hauswurz»), von der wir gleich drei gezähnte Beispiele vorstellen können: Bereits 1948 erschien in der Schweiz als Pro-Juventute-Marke ein Wert mit dem Bild von *Sempervivum arachnoideum* («Spinnwebige Hauswurz», 191). 1960 gab die Tschechoslowakei eine Marke mit *S. montanum* («Berghauswurz») aus (192), und 1985 schliesslich zog Monaco mit einer Marke mit *Sempervivum allionii* nach (190).

RSA

Die Republik Südafrika ist in Afrika unzweifelhaft das Land mit der grössten Sukkulente[n]vielfalt, bedingt durch ihre Grösse einerseits,

durch die reiche topographische und klimatische Gliederung andererseits. Unter den Sukkulente[n]familien stechen einige durch besonders grosse Artenzahlen heraus, z. B. die Dickblatt-Gewächse (*Crassulaceae*), die Mittagsblumen-Gewächse (*Aizoaceae*), die Seidenpflanzen-Gewächse (*Asclepiadaceae*) oder die Wolfsmilch-Gewächse (*Euphorbiaceae*). Vertreter aus all diesen und einigen weiteren Familien sind in einer 1988 erschienenen, sehr schön gestalteten Serie abgebildet (144-148). Das Hauptaugenmerk der durchwegs korrekt angeschriebenen Marken liegt dabei auf kleinbleibenden Pflanzen, wie sie gerade für Liebhabersammlungen besonders gefragt und geeignet sind.

Namibia (SWA)

Eine sehr grosse Sukkulente[n]vielfalt ist auch in Namibia (früher Südwestafrika, SWA) zu finden, und auch hier ist – bereits 1973 – eine ausserordentlich schöne Serie mit entsprechenden Motiven erschienen, wiederum vorwiegend mit kleinbleibenden Arten, und ebenfalls durchwegs richtig bezeichnet. Einen Wert aus dieser Serie haben wir dank eines Überdrucks bereits vorgestellt (80), und einige mit weiteren interessanten Motiven sollen hier nachgeholt werden (149-154).

Zimbabwe, Botswana, Angola

Auch die an RSA und Namibia angrenzenden Länder haben einige ihrer Briefmarken der einen oder anderen einheimischen Sukkulente gewidmet, und dabei sind eine Reihe besonders schöner Marken entstanden. Einige Beispiele aus Zimbabwe (dem früheren Rhodesien) haben wir bereits im Abschnitt über Jubiläumsbriefmarken vorgestellt (62-64, 66-69). Zu nennen wären aber auch zwei Ausgaben mit Weihnachtsmarken aus Botswana mit Sukkulente[n]bildern aus den Jahren 1993 (156, *Euphorbia davyi*) und 1995 (155, *Adenia glauca*).

Besonders bemerkenswert sind einige Sukkulente[n]marken aus Angola: 1993 erschienen zwei graphisch sehr schön gestaltete Marken, die das Wolfsmilch-Gewächs *Euphorbia tirucalli* (164) sowie *Sansevieria cylindrica* («Bogenhanf», 159) abbilden. Sukkulente[n] aus dem heutigen Angola sind aber bereits viel früher auf Briefmarken zu finden: 1959 nämlich gab die damalige «Portugiesische Republik Angola» einen vier Werte umfassenden Satz mit Bildern von *Welwitschia mirabilis* heraus (165-167). Diese Ausgabe erschien zum 100-Jahr-Jubiläum der Entdeckung der Pflanze durch den botanischen Reisenden Friedrich Welwitsch im Jahre 1859. *Welwitschia mirabilis* ist nach unserem Wissen die erste und einzige Pflanzenart, deren Entdeckung eine Jubiläumsmarke gewidmet ist!

Ostafrika, Nordafrika und die Arabische Halbinsel

Auch Ostafrika, insbesondere Kenya, Tanzania und Somalia, gehören zu den Zentren mit grosser Sukkulente[n]vielfalt. Diese schlägt sich lei-

der nur in geringem Mass auch auf Briefmarken nieder, was wohl die relative Wichtigkeit des Postsystems dieser Länder widerspiegelt.

Einige sehr schöne Sukkulente[n]marken wurden von Tanzania herausgegeben. Alle drei Marken zeigen Sukkulente[n] aus Familien, die auf Briefmarken nur selten vorkommen, nämlich das Dickblatt-Gewächs *Kalanchoe velutina* (Ausgabejahr unbekannt, 163), den Korbblütler *Senecio petraeus* (Ausgabejahr unbekannt, 162) und das Seidenpflanzen-Gewächs *Ceropegia nilotica* (1995, 161). Damit wird bereits klar, dass die tanzanischen Sukkulente[n] zu sehr verschiedenen botanischen Verwandtschaftskreisen gehören.

Auch Kenya ist für einige wenige Sukkulente[n]briefmarken verantwortlich. Eine Ausgabe von 1983 zeigt eine weitere Leuchterblume, nämlich *Ceropegia ballyana* (160) – diese Pflanze ist nach Peter R. O. Bally benannt, einem Schweizer Botaniker, der lange in Ostafrika und vor allem Kenya gearbeitet hat, und der in den 40er- und 50er-Jahren umfangreiches Material an die Sukkulente[n]-Sammlung Zürich sandte. Viele dieser Pflanzen werden noch heute kultiviert.

Die zweite kenyanische Sukkulente[n]marke, die hier vorgestellt werden soll, zeigt *Adenium obesum* (1983, 168) aus der Familie der Hundsgift-Gewächse. *Adenium obesum* ist mit Ausnahme von Nordafrika praktisch auf dem ganzen Kontinent weit verbreitet und sehr variabel. Aus diesem Grund sind im Laufe der Zeit zahlreiche Namen für lokale, abweichende Formen publiziert worden. Heute wird diese Vielfalt in Form von 6 Unterarten der einzigen Art *Adenium obesum* zugeordnet.

Entsprechend der weiten Verbreitung hat *Adenium obesum* in vielen Ländern den Weg auf Briefmarken geschafft: Neben der bereits vorgestellten kenyanischen Marke (1983, 168; ssp. *obesum*), gibt es auch Ausgaben aus Somalia (1955, 172; ssp. *somalense*), Mali (1963, 173; ssp. *obesum*), Mauretanien (1965, 170; ssp. *obesum*), Togo (1987, 169; ssp. *obesum*), Mosambik (1987, 175; ssp. *obesum*), Namibia (1997, 174; ssp. *boehmianum*), und sogar 2

Ausgaben aus dem Jemen (1979 [171] und 1996 [176]; ssp. *socotranum*).

Madagaskar

Dass Madagaskar ein erstrangiges Sukkulentenparadies ist, zeigt sich nur schon darin, dass die Sukkulenten-Sammlung diesem Land ein eigenes Gewächshaus widmet. Madagassische Sukkulenten waren auch immer wieder das Thema von Veranstaltungen, letztmals im Winter 1998/99 mit einer Sonderschau zu den sukkulenten Orchideen (siehe Sukkulentenwelt, Heft 2).

Kein Wunder also, dass Sukkulenten auch gelegentlich den Weg auf Briefmarken gefunden haben. Eine sehr schöne Marke erschien 1954 (186). Sie zeigt gleich eine ganze Auswahl typischer Sukkulenten, nämlich *Pachypodium rosulatum*, *Euphorbia lophogona* und *Alluaudia ascendens*. Alle diese Pflanzen können übrigens auch im Madagaskar-Haus der Sukkulenten-Sammlung angetroffen werden.

Zwei weitere madagassische Briefmarken illustrieren sehr schön die Konvergenz der Wuchsformen von *Adansonia grandidieri* (1952, 178) und *Pachypodium geayi* (1954, 177; im Vordergrund ist auch noch die Christusdorn-Wolfsmilch *Euphorbia milii* zu sehen). Die Entwicklung solcher verdickter Tonnenstämme ist eine Antwort auf ähnliche Umweltbedingungen, und die beiden Arten sind nicht miteinander verwandt: *Pachypodium geayi* ist mit der Madagaskarpalme (*P. lamerei*) näher verwandt und gehört zur Familie der Hundsgift-Gewächse (*Apocynaceae*), während *Adansonia grandidieri* mit dem Baobab oder Affenbrotbaum (*A. digitata*) verwandt ist und zu den Kapokbaum-Gewächsen (*Bombacaceae*) gehört.

Weitere madagassische Sukkulenten sind in Form ziemlich stilisierter Abbildungen auf einer Ausgabe von 1975 zu finden, und zwar *Pachypodium rosulatum* (187) und *Euphorbia vigueri* (188).

Auch sukkulente Orchideen aus der Gattung *Angraecum* sind mehrfach auf madagassischen Briefmarken abgebildet worden – kein Wunder, ist doch *Angraecum sesquipedale* («Stern von

Madagaskar», «Komet-Orchidee») gewissermaßen die Nationalblume Madagaskars. In der Serie von 1981 (179, 180, 183) ging allerdings gleich einiges schief: Die Marke zu 170 FMG (179) zeigt nicht wie in der Legende erwähnt *Angraecum sesquipedale*, sondern *A. leonis* – und das gleich auch noch im Kopfstand! –, während die mit *A. leonis* angeschriebene Marke zu 5 FMG (180) dann – richtig orientiert – tatsächlich *A. sesquipedale* abbildet. In der Serie von 1985 (181, 182, 184) hatten die Markengestalter etwas mehr Glück, und die attraktiven Marken zeigen die jeweiligen Orchideen je mit einem als Bestäuber in Frage kommenden Nachtfalter. Das faszinierende Zusammenspiel zwischen diesen Nachtfaltern und den nur nachts duftenden *Angraecum*-Blüten war ja unter anderem Thema unserer letzten Sonderschau (siehe Sukkulentenwelt Heft 3, S. 10, 25-26).

Asien

Der ganze asiatische Raum ist, vor allem was die Tropen und Subtropen betrifft, sehr arm an Sukkulenten, und über weite Gebiete fehlen sie fast ganz – z. B. in den Trockengebieten Australiens. Entsprechend ist die Zahl sukkulenter Briefmarken aus dieser Gegend gering, und nur zwei Beispiele können hier vorgestellt werden: Einerseits eine Ausgabe von 1990 aus Vanuatu mit einer sehr hübschen Abbildung der Wachsblume *Hoya australis* (siehe Sukkulentenwelt 3, S. 27, für weitere Angaben zur Gattung *Hoya*), andererseits eine Marke von der Pazifikinsel Tuvalu mit einer blühenden *Portulaca pilosa* (189, Ausgabejahr unbekannt).

Trotz der Armut an einheimischen Sukkulenten müssen im Übrigen die asiatischen Länder in einer Sukkulenten-Briefmarken-Sammlung nicht fehlen – ganz im Gegenteil: Zahlreiche asiatische Staaten gehören zu den emsigsten Briefmarkenproduzenten, und so ist im Verlaufe der Zeit eine Vielfalt an Sukkulentenmarken herausgegeben worden. Einige ausgewählte Beispiele sind auf S. 16 abgebildet.

Dank

Ein herzliches Dankeschön geht an Hansruedi Fehlmann, Dietfikon. Er hat Broschüre und Ausstellung nicht nur mit Marken aus seiner Sammlung bereichert, sondern uns auch bei der Zusammenstellung der Broschüre mit Rat und Tat grosszügig unterstützt.

Literatur zu Sukkulenten auf Briefmarken

- Berk, H. (ed.) 1989. Kakteen und andere Sukkulenten in der Philatelie. Motiv-Briefmarken-Katalog. Münster (D): Arbeitsgruppe Philatelie der DKG.
- Brühl, C. 1985. Geschichte der Philatelie. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag.
- Daamen, H. & Busser, H. 1990. Thematische Catalogus Succulenten (Cactussen & Vetplanten) op Postzegels, Postwaardstukken, Rood-, Vlag-, Datum- en Gelegenheidsstempels. Roosendaal (NL): H. Daamen.
- Daamen, H. 1994. Thematic Catalogue of Cacti and other Succulents on stamps, cancellations and postal stationeries. Roosendaal (NL): H. Daamen.

Wichtige Adressen

- Arbeitsgruppe Philatelie der Deutschen Kakteen-Gesellschaft DKG, Herrn Horst Berk, Marientalstrasse 70/72, D-48149 Münster.
- Schweizerischer Motivsammler-Verein, Sekretariat, Frau Ursula Küenzi, Route Bel-Air 13, CH-1723 Marly.
- Museum für Kommunikation und Philatelie (ehemals PTT-Museum): Helvetiastrasse 16, 3000 CH-Bern 6. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 – 17 Uhr. ACHTUNG: Die Philatelie-Abteilung ist wegen Umbau bis Juni 2000 geschlossen.

Bildnachweis

Die abgebildeten Briefmarken, Umschläge und Stempel stammen aus den Privatsammlungen von Hansruedi Fehlmann und Dieter Supthut.



Jahrelang bin ich mit dem Velo hier vorbei gefahren. Erst gibt es nur ein Weg (Gartenstr.) wehen, sind wir rein spaziert. Die Kinder waren überwältigt von den grossen Kakteen.
Sara Schner mit Silvia & Reto

Sukaflor

Brunnmattstrasse 21
CH - 5614 Sarmenstorf

Telefon 056/ 667'29'00

Telefax 056/ 667'24'21

In unseren Gewächshäusern auf über 2500m² finden Sie eine umfassende Auswahl an Kakteen und anderen Sukkulenten für jeden Wunsch und alle Ansprüche.

Neben Raritäten finden Sie bei uns bepflanzte Schalen, Kakteenerde und Dekorationskies.

Öffnungszeiten:

Mo – Do	8.00 - 11.30 Uhr / 13.30 - 17.00 Uhr
Fr	8.00 - 11.30 Uhr / 13.30 - 16.00 Uhr
Sa	8.00 - 12.00 Uhr

Wir von der Sukaflor freuen uns auf Ihren Besuch.

Seite	Land	Jahr	Wert	Michel	Yvert	Bemerkungen
Titel	USA	1981	4 x 20 c	1517-20	1368-71	Verschiedene Kakteen
3	Lesotho	1986	2 M	830	834	Diverse Sukkulenten
5	Turks & Caicos	1910	1/8 d	57	47	Melocactus intortus
5	El Salvador	1938	8 c	564	531	Yucca sp.
6	Vietnam	1987	5 d	1868	795	Astrophytum asterias
6	Aruba	1994	100 + 50 c			Int. Jahr der Familie
6	Kamerun	1963	1.50/1.50	039	739	Hoodia gordonii
7	Turks & Caicos	1948	5 S	141	141	Melocactus intortus, Agave sp.
7	Laos	1968	5 k	957	711	Melocactus matanzanus
9	Monaco	1992	diverse			Opuntia ficus-indica
9	DOR	1970		1625-30	1316-1321	Diverse Kakteen
11	Monaco	?	3 F			
23	USA	1962	4 c	821	724	Carnegiea gigantea (Saguaro-Kaktus)
26	Anguilla	?	1.25 \$			Melocactus intortus
26	Dominik. Rep.	1977	7 c	1170	A3 04	Melocactus lemnii
26	Niederl. Antillen	1988	115 c	650	839	Melocactus sp.
26	Turks & Caicos	1967/71	1 d	259	258	Melocactus intortus
26	Brit. Virgin Islands	1979	13 c	354	360	Melocactus intortus
27	Chile	1995	8 x 100 \$			Diverse Kakteen und Käfer
Nr.						
1	Turks & Caicos	1969	7 c	242	241	Wappen
2	Turks & Caicos	?	10 c			Wappen
3	Turks & Caicos	1972	20 c	300	298	Beiwerk
4	Turks & Caicos	1973	35 c	307	304	Wappen
5	Turks & Caicos	1909	1/2 d	46	48	Beiwerk, falsche Blüte
6	Turks & Caicos	1913	2 d	60	60	Beiwerk, korrigiert mit Cephalium
7	Turks & Caicos	1910	1/4 d	57	47	Melocactus intortus
8	Mexiko	1987	150 \$	2044	1211	Wappen, Codex Mendocino
9	Mexiko	1975	80 c	1467	820	650 Jahre Mexico City (Tenochtitlan)
10	Mexiko	1995	1.80 NS			Wappen
11	Mexiko	1982	1.60 \$	1833	983	Wappen, Coe Azcatitlan
12	Japan	1988	60	1818	1715	Mexikanischer Staatsbesuch
13	Bolivien	1990	0.60 Bs	1134		Mexikanischer Staatsbesuch
14	Argentinien	1971	3 c	1095A	884	Beiwerk, Cuesta Zapata
15	Argentinien	1975	6 c	1246	1029	Beiwerk, Cuesta Zapata
16	Argentinien	1989	200 A	2006		Weihnachtsmarke
17	Venezuela	1969	0.15	1774	A964	Werbemarke Tourismus
18	Brasilien	1964	8.00	1051	750	Silberter Skalenaktus
19	Venezuela	1964	0.30	1527		100 Jahre Aufbauministerium
20	Frankreich	1955	10 FF	1066	1038	Nizza mit Agave americana
21	Aruba	1991	100 c	88		Beiwerk, Skalenaktus
22	Nied. Antillen	1993	1.75 c			Beiwerk, Skalenaktus
23-26	Nied. Antillen	1990	diverse	1023-26	699-702	Comics mit Agave und Skalenaktus
27	Polen	1981	6.50 zł	2790	2605	Lithops helmuti
28	Polen	1981	6.50 zł	2789	2604	Nopalco cochinitilla
29	Tschechoslowakei	1967	60 h	1727	1587	Glottiphyllum sp.
30	Rumänien	1997	650 L			Thelocactus sp. (oder Coryphantha sp.)
31	Bulgarien	1970	8 c	1995	1774	Echinopsis huascha
32	Ungarn	1965	2.50 Ft	2172A	1774	Lithops weberi
33	Ungarn	1971	80 Ft	2697A	2179	Titanopsis calcarea
34	China (Taiwan)	1964	0.80	509	455	Epiphyllum sp.
35	Bulgarien	1970	10 c	1886	1775	«Neochilisia andreaeana»
36	DOR	1970	15 Pf	1627	1318	Echinocereus salm-dyckianus
37	DOR	1990	10 Pf	3276	2881	Epiphyllum „Adriana“
38	DOR	1990	25 Pf	3277	2882	Epiphyllum „Feuerzauber“
39	Fukyu-Inseln	1962	1. Sc	136	94	Epiphyllum sp.
40	San Marino	1992	450 L	1506	1299	Sukkulenteinsammlung
41	Äquatorialguinea	1974	70 p	234 A	A34	Coryphantha elephantidens
42	Mongolei	1989	40 m	2052	1668	Rebutia senilis (v.R. tephrocarythus)
43	VAR	1990	50 Fils	315		Lamproanthus roseus
44	Westsahara	1993	40 Phas.			Notocactus purpureus
45	Kambodscha	1990	0.80 R	1136	935	Anthocereus rondonianus
46	Kambodscha	1986	1.50 R	803	650	Dicocactus «villosus»
47	Laos	1986	1 k	953	707	Mammillaria thomae
48	Vietnam	1987	40 d	1874	801	Hamulocactus setosus ?
49-52	Bolivien	1973	diverse	845-51	508-A306	Ornate und Farbmotanten
53-54	Jemen	1996	20 / 50 Rial			Gymnocalycium mihanovichii „Hibotan“
55	Ungarn	1971	1.20 Ft	2699A	2181	Gymnocalycium mihanovichii „Hibotan“
56	Korea	1990	10 ch	3099		Gymnocalycium mihanovichii „Hibotan“
57-59	Mongolei	1989	50 / 80 / 60	2053-55	1669-71	Gephrothe Kakteen
60	Jamaika	1920	3 d	81	86	Entdeckung durch Kilumbi 1494
61	USA	1953	3 c	648	579	Gadsden-Purchase 1853
62-64	Rhodesien	1975	diverse	160-65	254-59	Kongress «Aloe 1975»
65	Venezuela	1969	25 c	1802		400 Jahre Stadt Maracabo
66-69	Zimbabwe	1988	1 diverse	384-89	158-63	Kongress «Aloe 1988»
70	Ecuador	1938	50 c	404	366	Ausstellung «Fortschritt Ecuador»
71	Venezuela	1939	25 c	317		Jubiläum Stadtgründung Ojeda
72	Monaco	1949	3 FF	358	325	Jardin Exotique
73-75	Monaco	1983	diverse	1571-73	1360-62	50 Jahre Jardin Exotique
76	Mexiko	1994	1.30 \$			75. Todestag von Emiliano Zapata
77	Niue	1985	2.50 \$	612	468	200 Jahre Geburtstag J. J. Audubon
78	Lesotho	1985	10 S	527	629	200 Jahre Geburtstag J. J. Audubon
79	Belgien	1965	3 FF	13771		Ausstellung «Floralie» in Gent
80	SWA	1978 (73)	10 c	454a-c	403-05	Aufruf zum allgemeinen Waldrecht
81	Malta	1974	7 S	484	486	100. Geburtstag John Buge
82	Pakistan	1977	65 p	438	431	UNO-Konferenz über Desertifikation
83	Brit. Virgin Islands	1987	25 c	599	576	Eröffnung des Botanischen Gartens
84	Nicaragua	1986	3 CS	2690	1427	40. Jahre IAG, Hylcoerum sp.
85	UNO	1996	32 c			«Endangered Species», Saguaro-Kaktus
86	Paraguay	1997	1.000 G			«Klimawandel», Monvillea krombholzi
87-89	Aruba	1988	diverse	37-39	37-39	Kultur von Aloe vera

Nr.	Land	Jahr	Wert	Michel	Yvert	Bemerkungen
90	Gren. St. Vincent	?	75 c			Opuntia dilemni als Heilpflanze
91	Dominik. Republik	1995	2.00			Melocactus communis als Heilpflanze
92	Barbados	1993	1.40 \$			Aloe vera als Heilpflanze
93	Senegal	1992	220 F		1016	Opuntia ficus-indica
94	Tansani	1977	20 c	27	27	Cotyledon orbiculata als Heilpflanze
95	Tansani	1980	15 c	11c	11a	Euphorbia buxifolia als Heilpflanze
96	Tansani	1977	10 c	25	25	Bulbine natalensis als Heilpflanze
97-100	Gren. St. Vincent	1982	diverse	241-44	229-42	Opuntia ficus-indica, als Obstpflanze
101	Itali. Spanien	1967	40 cts	255	200	Opuntia ficus-indica, «für das Kind»
102-105	Cokei	1990	diverse	179-182		Opuntia ficus-indica, als Obstpflanze
106-109	Venda	1982	diverse	54-57	54-57	Sukkulente, Ernte und Extraktion
110	Barbados	1989	10 \$	742		Agave barbadensis
111	Moçambique	1925	80 c	164	167	Agave sisalana, zur Fasergewinnung
112	Turks & Caicos	1967	3d	203	202	Agave sisalana, zur Fasergewinnung
113	Kongo	1989	40 F	1157	856	Opuntia ficus-indica
114	Mexiko	1983	9 \$	1871	1019	Agave atrovirens, Kultur für Pulque
115	Mexiko	1979	10 \$	1897	861a	Tegula-Industrie
116	Kuba	1994	10			Opuntia miltzpaughii
117	Kuba	1994	40			Dendrocerus nudiflorus
118	Niederl. Antillen	1988	125 c	651	840	Opuntia westiana
119	Brit. Virg. Islands	1979	75 c	357	363	Pilosocereus royeri
120	Brit. Virg. Islands	1991	3 \$	727	686	Pilosocereus royeri (Cephalocereus)
121	Kuba	1994	50			Pilosocereus robinii (Pilocereus)
122	Turks & Caicos	1981	25 c	527	523	Sclerocactus grandiflorus
123	Niederl. Antillen	1990	155 c	681		Sesuvium portulacastrum
124	Barbados	1993	10 c			Pereskia aculeata
125	Barbados	1993	25 c			Hylcoerum trigonum ?
126	Barbados	1993	2 \$			Nopalco cochinitilla
127	Surinam	1985	5 c	1114	982	Pereskia grandifolia
128	Surinam	1985	10 c	1115	983	Melocactus sp.
129	Surinam	1985	30 c	1116	984	Cereus hexagonus
130	Surinam	1985	50 c	1117	985	Opuntia ficus-indica
131	Peru	1989	500 l	1408	911	Trichocereus pachanoi
132	Peru	1989	500 l	1405	912	Haageocereus clavipinus
133	Peru	1989	500 l	1407	910	Matucana tenoreoides
134	Peru	1989	500 l	1404	909	Coryocactus huacoensis
135	Brasilien	1983	45.00	1997	1623	Melocactus bahiensis
136	Brasilien	1983	45.00	1996	1622	Pilosocereus gounellei
137	Brasilien	1983	57.00	1998	1624	Cereus janczarski
138	Argentinien	1955	10 \$	629	558	Trichocereus tesselbeckii
139	Bolivien	1971	2 \$	820	583	Gymnocalycium (chiquitarum)
140	Bolivien	1971	1.40 \$	822	A294	Sulcorebutia krugeri (Rebutia)
141	Bolivien	1971	4 \$	824	A296	Sulcorebutia tunariensis (Rebutia)
142	Argentinien	1987	5 A	1855	1559	Gymnocalycium bruchii
143	Argentinien	1976	40 + 20 \$	1275	1056	Echinopsis shuflei
144	RSA	1988	1 c	743	660	Huemia zebra
145	RSA	1988	2 c	744	661	Euphorbia symmetrica
146	RSA	1988	7 c	746	663	Gibbaea neboweni
147	RSA	1988	25 c	750	667	Chenitopsis peculiaris
148	RSA	1988	2 R	752	674	Crassula columnaris
149	SWA	1973/78	1 c	373	318	Sarcocaulon rigidum
150	SWA	1973/75	4 c	376	321	Lithops karasmontana
151	SWA	1973	6 c	378	323	Dinteranthus micropermus
152	SWA	1973	7 c	379	324	Crotophytum gratum
153	SWA	1973	14 c	382	327	Tridentea pedunculata (Stapelia)
154	SWA	1973	25 c	385	330	Hoodia bainesii
155	Botswana	1995	20 l			Adenia glauca
156	Botswana	1993	1 p			Euphorbia davyi
157	Rwanda	1982	35 F	1172	1052	Euphorbia candelabrum
158	Spanisch-Sahara	1962	70 Cts	234	189	Euphorbia resinifera
159	Angola	1983	360 Nkz			Sarcocaulon cylindrica
160	Kenya	1983	3.5 \$	250	251	Ceropegia ballyana
161	Tanzania	1995	3.80			Ceropegia nilotica
162	Tanzania	?	60			Senecio praecox
163	Tanzania	?	70			Kalanchoe velutina
164	Angola	1993	400 Nkz			Euphorbia tirucalli
165-167	Angola	1959	diverse	419-22	413-16	Welwitschia mirabilis
168	Kenya	1983	25	248	249	Adenium obesum
169	Togo	1987	70 F	2017	1218	Adenium obesum
170	Mauretanien	1985	20 F	244	186	Adenium obesum
171	Jemen	1979	180 Fils	250	230	Adenium obesum
172	Somalia	1955	1 c	297	236	Adenium obesum (somalese)
173	Mali	1963	100 F	80	59	Adenium obesum (songhai)
174	Namibia	1997	10 c			Adenium obesum (bohemianum)
175	Moçambique	1981	25 MT	870	856	Adenium obesum (multiflorum)
176	Jemen	1996	60 R			Adenium obesum ssp. socotranum
177	Madagaskar	1954	50 F	426	A75	Pachypodium geyl. etc.
178	Madagaskar	1952	500 F			Adansonia grandifolia
179	Madagaskar	1981	170 FMG			Angraecum leonis (Angraecum)
180	Madagaskar	1981	5 FMG			Angraecum sesquipedale (Anon.)
181	Madagaskar	1985	100 FMG			Angraecum eburneum s. longicalcar
182	Madagaskar	1985	45 FMG			Angraecum magdalenae
183	Madagaskar	1981	80 FMG			Angraecum ramosum
184	Madagaskar	1985	100 FMG			Angraecum sesquipedale
185	Madagaskar	1983	30 FMG			Alluaudia procera cf.
186	Madagaskar	1954	7.5 F	423	322	Diverse
187	Madagaskar	1975	40 FMG	751	565	Pachypodium rosulatum
188	Madagaskar	1975	15 FMG	748	562	Euphorbia viguieri
189	Turatu	?	40 c			Portulaca pilosa
190	Monaco	1985	3 FF	1588	1376	Sempervivum arachnoideum
191	Schweiz	1948	20 + 10 Rp	477	425	Sempervivum montanum
192	Tschechoslowakei	1960	60 h	1237	1118	Sempervivum allionii

75 Jahre Zürcher Kakteen-Gesellschaft (ZKG)

Gedanken zum Jubiläum von Alfred Studer, Präsident ZKG

Im März 2000 wird Zürich zum Treffpunkt zahlreicher Fachleute und LiebhaberInnen der Sukkulente-Kunde aus der ganzen Welt. Die Internationale Organisation für Sukkulente-forschung (IOS) feiert ihren 50. Jahrestag seit deren Gründung in der Sukkulente-Samm-lung Zürich, und aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums der Zürcher Kakteen-Gesellschaft (ZKG) findet am 25./26. März die Jahresver-sammlung der Schweizerischen Kakteen-Ge-sellschaft (SKG) ebenfalls in Zürich statt.

Es steht ausser Zweifel, dass die Sukkulente-Sammlung Zürich als Institution die ZKG und viele andere Vereine der SKG in ihren Akti-vitäten auf ausserordentliche Weise unterstützt. In einem kurzen Rückblick möchten wir die ge-genseitige Verbundenheit würdigen.

Am 5. November 1925 wurde auf Initiative von Herrn J. Knöpfli die Gesellschaft der Kakteenfreunde Zürichs gegründet. Der Verein wurde als Ortsgruppe der Deutschen Kakteen-gesellschaft (DKG) geführt, weil dies für den Bezug der Zeitschrift der DKG erforderlich war – ein wichtiger Aspekt zu jener Zeit, als entsprechende Fachliteratur nur spärlich ver-fügbar war. Von den damaligen Mitgliedern wurde, auch in anderen Teilen der Schweiz, die DKG-Mitgliedschaft jedoch als problematisch empfunden. Am 7. Dezember 1930 wurde die Gesellschaft Schweizerischer Kakteen- und Sukkulente-freunde in Luzern gegründet.</

Viel Publizität für die Sukkulente-Sammlung

(elk) Am 14. Juli, als der Zürcher Gemeinderat die CVP-Motion über die Ausgliederung oder Auflösung der Sukkulente-Sammlung verwarf, feierte Frankreich seinen Nationalfeiertag, den 14 juillet, den Tag, an dem mit der Erstürmung der Bastille die Französische Revolution ins Rollen kam. Auch auf die Gefahr hin, etwas pathetisch zu wirken, könnte man doch im Zusammentreffen der beiden Ereignisse eine Gemeinsamkeit erkennen. Nicht nur hatte die Sukkulente-Sammlung an diesem Tag Anlass zum Feiern, es wurde auch etwas ins Rollen gebracht, dessen Ende noch nicht abzusehen ist.

Etwas ins Rollen brachte ein von der vorbereitenden Spezialkommission vorgelegtes Postulat, mit dem verlangt wird, dass sich der Stadtrat intensiv darum bemüht, für die Finanzierung der Sammlung weitere Geldgeber zu finden (Wortlaut siehe Kästchen). Der Forderung, dass Bund und Kanton an der Finanzierung beteiligt werden sollen, schloss sich der Rat an, und das Postulat wurde überwiesen. Der Stadtrat will zudem versuchen, die Sammlung besser zu vermarkten und sie als Veranstaltungsort attraktiver zu machen.

Verworfen wurde die CVP-Spormotion, weil «es schlicht eine Schande wäre, eine der geachteten Sukkulente-Sammlungen der Welt aus rein finanziellen Gründen zu liquidieren», wie der Stadtrat betonte. Die Sammlung zeichnete sich durch einen hohen wissenschaftlichen Standard aus und ziehe jährlich 40 000 Besucher an, argumentierte der Stadtrat weiter. Hier kümmere man sich um die Erhaltung bedrohter Arten und stelle der Forschung Untersuchungsmaterial zur Verfügung. Vor allem für Länder der Dritten Welt werden unschätzbare Dienste geleistet. Die Sukkulente-Sammlung sei auch eine gutbestückte Genbank und könne

angesichts der stürmischen Entwicklung der Gentechnologie möglicherweise einen erheblichen Geldwert darstellen. Im Lichte dieser Perspektive habe die Stadt ein grosses Interesse, die Sukkulente-Sammlung nicht aus der Hand zu geben, argumentierte der Stadtrat weiter.

Selbst die CVP, Urheberin der Motion, akzeptierte, dass eine Ausgliederung oder gar Auflösung nicht möglich ist. Romeo Steiner, CVP, meinte zum Schluss seiner Ausführungen: «Der Prozess führte letztlich zu einer möglichen Lösung, und die Sukkulente-Sammlung hat vor allem viel Publizität erhalten.» Der Prozess läuft. Noch ist nicht abzusehen, was er der Sukkulente-Sammlung bringen wird. Hauptsache, es geht weiter.

Postulat der Spezialkommission PD/TED betreffend der Sukkulente-Sammlung

Zur Zuschrift des Stadtrates vom 24. März 1999

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er den Kanton und den Bund zum Mitfinanzieren der städtischen Sukkulente-Sammlung gewinnen kann. Besonderes Gewicht ist dabei auf die wissenschaftlichen Leistungen und die Erfüllung internationaler Verpflichtungen zu legen. Der Stadtrat soll über seine entsprechenden Bemühungen periodisch Bericht erstatten.

Begründung:

Die Stadtzürcher Sukkulente-Sammlung ist eine der weltweit bedeutendsten wissenschaftlich geführten Sammlungen sukkulenter Pflanzen. Fast alle der 8500 Arten sind nach internationalen Vorschriften erfasst. Auf diese Weise spielt die Sukkulente-Sammlung auch

beim Artenschutz eine wichtige Rolle und stellt ihr Wissen bei der Durchführung des internationalen Abkommens zum Schutze bedrohter Arten zur Verfügung.

Die Stadt Zürich erbringt mit der Finanzierung der Sukkulente-Sammlung Leistungen vor allem im wissenschaftlichen Bereich und bei der Einhaltung internationaler Verpflichtungen, die Kanton und Bund zugute kommen. So stellt die Sukkulente-Sammlung ihre Dienste der Universität und der ETH zur Verfügung. Der Kanton könnte sich etwa an den Kosten beteiligen, indem er die Besoldung der wissenschaftlichen Arbeit übernimmt und der Bund, indem er die Mitarbeit mit internationalem Bezug mitträgt.

Im Namen der Spezialkommission PD/TED:
Präsidentin Dr. Claudia Nielsen
Sekretär Fernando Fullana

Meinungen von Betroffenen

Frau Stadträtin Kathrin Martelli, Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements:



«Mit dem Entscheid des Gemeinderates vom 14. Juli, die Motion zur Ausgliederung oder Auflösung der Sukkulente-Sammlung abzuschreiben, geht eine Zeit der Unsicherheit über die Zukunft dieser wertvollen Sammlung zu Ende. Das Fazit dieser über zweijährigen Diskussion: Die Sukkulente-Sammlung hat bei vielen Parlamentarierinnen und Parlamentariern an Stellenwert gewonnen. Die umfassenden Ab- und Erklärungen haben beeindruckt und das Wissen wurde aufgenommen. Das Engagement vieler Leute – vor allem auch des Fördervereins – war enorm und hat Wirkung gezeigt. Die Sukkulente-Sammlung geht gestärkt aus der Diskussion hervor.

Ich bin froh, dass nun die Zeit der Unsicherheit für die Sukkulente-Sammlung und für das Personal vorbei ist. Und ich nehme den Auftrag des Parlaments, der in Form eines Postulates überwiesen wurde, ernst. Jetzt beginnt die Suche nach einer neuen Organisationsform,

die es erlauben würde, mehr Gelder für diese wertvolle Institution zu beanspruchen.»

Dieter Supthut, Leiter der Sukkulente-Sammlung:

«Noch sitzt mir der Schrecken in den Knochen, dass es möglich ist, so mir nichts dir nichts über die Existenz einer Sammlung von Weltruf befinden zu können. Am meisten zu schaffen machten mir saloppe Bemerkungen wie, «man müsste einfach bei –10° die Heizung abstellen», dieses leichtfertige Infragestellen der Pflanzen und jahrzehntelangen Arbeit. Die Belastung war gross und die Situation oft bedrückend. Trotzdem hat niemand das Handtuch geworfen. Ich bin froh, dass der Sammlung die wertvollen, langjährigen Erfahrungen erhalten bleiben.

Ein Aufsteller waren die vielen positiven Reaktionen bei Führungen, Matineen oder Ausstellungen. Der Förderverein machte die zahlreichen PR-Anlässe überhaupt erst möglich. Herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung und die vielen freiwillig geleisteten Stunden!»



Christina Rüeger, Gärtnerin in der Sukkulente-Sammlung:

«Nein, die Pflanzen zusammenschneiteln, das hätte ich nie gekonnt! Dabei denke ich nicht nur an die Königin der Nacht in der nordamerikanischen Abteilung, die ich betreue. Ein Aus für die Sukkulente-Sammlung konnte ich mir einfach nicht vorstellen: Sie hat in meinem Leben einen festen Platz. Mit den Jahren baut man zu allen Pflanzen eine Beziehung auf, freut sich im Frühling über die ersten Knospen und im Herbst über die Vielfalt der Früchte. Schön, dass ich mich nun auch darüber freuen kann, nach dem bevorstehenden Mutterschaftsurlaub wieder an diesen speziellen Ort zurückkehren zu dürfen.»



Karl Wulschleger, Obergärtner der Sukkulente-Sammlung:



«Seit ich hier arbeite, und das sind immerhin 31 Jahre, stand die Existenz der Sukkulente-Sammlung nie zur Diskussion. Als ich 1996 zum ersten Mal davon hörte, nahm ich es als Witz. Dann aber, als die Motion tatsächlich vom Gemeinderat überwiesen und ein Ausverkauf der Sammlung drohte, machte ich mich auf die Stellensuche und begann eine neue Berufsausbildung. Ein Abschied von der Sammlung wäre mir sehr schwer gefallen. Besonders ans Herz gewachsen sind mir Raritäten der Gattungen Ariocarpus, Lithops oder auch Pelecypora. Wer hätte sie denn übernehmen sollen? Und die baumhohen Pflanzen in der Schauhaushalle? Sie hätten abgeholzt werden müssen ... Unschätzbare Werte wären verloren gegangen. Nun ist die Sache ausgestanden, und es geht weiter wie früher. Mir hat's einen zweiten Beruf gebracht, denn die Ausbildung zum Mas-seur werde ich abschliessen – für alle Fälle.»

Urs Eggli, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sukkulente-Sammlung:



«Oft stellte ich mir die bange Frage, ob sich unsere Kinder und Enkel in zehn, dreissig Jahren an dem, was heute gepflanzt wird, wohl noch freuen können. Wer mit Pflanzen arbeitet, muss langfristig planen können. Als Bürger dieser Stadt finde ich die heutige Tendenz, abzuschaffen, was nicht rentiert, frustrierend. Dieses kurzfristige Denken bringt keine Lösungen. Nun, mit dem Einsehen des Gemeinderats, dass es so nicht geht, können wir wieder langfristig planen. Die Ideen für die Gestaltung der Zukunft gehen uns gewiss nicht aus, und was mich vor allem freut: Wir haben die Durststrecke gemeinsam überstanden.»

Auli Lenzi, Sekretärin der Sukkulente-Sammlung:

«Die Nachricht, dass die Sammlung auf der Abschlus-sliste steht, kam für mich wie aus heiterem Himmel. Es folgte eine lange Zeit der Unsicherheit und heute, da der Wert der Sammlung ausser Frage steht, können wir wieder aufatmen. Jeden Morgen lese ich im Gästebuch positive Kommentare und Komplimente aus aller Welt. Diese tägliche Anerkennung unserer Arbeit motivierte mich auch immer wieder während den letzten Jahren.»



Robert Elter, Gärtner der Sukkulente-Sammlung:

«Als Ausländer sehe ich das so: Die Sammlung gilt weltweit als sehr wertvoll und müsste als Attraktion für die ganze Schweiz aufgewertet werden. Zürich müsste auf die Sammlung stolz sein und überlegen, wie sie als Produkt besser verkauft werden könnte. Ich bin überzeugt, dass es Möglichkeiten gibt, für die Sammlung Geld zu holen, es braucht einfach mutige Visionen.»



Zeljko Vranic, Gärtner der Sukkulente-Sammlung:

«Politiker sind eine Welt für sich – für mich unverständlich. Meine Welt sind die Sukkulente. Das ist für mich nicht einfach ein Job, sondern eine Leidenschaft. Seit fünfzehn Jahren betreue ich drei Gewächshäuser und zahlreiche Frühbeetkästen und bin noch immer von der Formen- und Artenvielfalt fasziniert. Denke ich an die letzten Jahre, so frage ich mich, wem die Diskussion überhaupt etwas genützt hat.»



Erstklassig ...

in der Beratung dank langjähriger Erfahrung und Spezialisierung

Perfekt ...

beim Bau von Tennis-Neuanlagen von der Planung bis zum spielreifen Platz in eigener Regie oder mit Ortsansässigen Unternehmern / Gartenbauern.

Vollendet ...

in der Ausführung der Sandbeläge verschiedenster Qualitätsmarken

Vollkommen ...

beim Sortiment von Tennisplatz-Zubehör durch modernste Geräte führender Hersteller und Eigenentwicklungen.

Tadellos ...

bei den Unterhaltsarbeiten, Generalüberholungen, Regenerierung harter und wasserundurchlässiger Plätze infolge Verschleiss, Abnützung und Frostzersetzung. Wir übernehmen auch jährliche Pflege Service (im Abonnement noch günstiger)

Tennis Total ...

Rufen Sie uns einfach mal an:

**JOSEPH
TENNISPLATZBAU**

JOSEPH TENNISPLATZBAU AG CHUR
Pfaffengasse 36, 7206 Igis, Tel. 081/322 65 88

MTC REISEN

Die schönsten Landschafts-, Tier- und Pflanzenparadiese aktiv erleben

- ☐ **Botanische Reisen**
nach USA, Mexiko, Argentinien, Chile, Südafrika, Madagaskar, Australien
- ☐ **Tierbeobachtungen**
in Alaska, Argentinien, Australien, Canada, Madagaskar, Namibia
- ☐ **Trekking-Karawanen**
mit Kamel, Lama, Yak, Pferd, Muli, Esel, Hund und Rentier
- ☐ **Wandern, Trekking, Kanu**

Vorname/Name:

Strasse:

Plz/Ort:

Telefon:

Datum:

Für Informationen bitte X und einsenden an:

MTC Mächler & Co. – Postfach 257 – CH 8123 Ebmatingen
Telefon: 01 980 41 51
e-mail: maechlertours@inuco.ch



**Buchbinderei
H. Wahrenberger**
Forchstrasse 317/319
8008 Zürich
Tel. 01 383 58 50
Fax 01 383 59 41

- **Bucheinbände jeder Art**
Zeitschriften, Bücher, Tagebücher etc.
- **Mappen, Ordner, Fotoalben**
- **Aufziehen von Fotos, Plänen, Poster etc.**
- **Prägearbeiten usw.**

Seit 1965 Buchbinder der Bibliothek
«Sukkulente-Sammlung»!

**Wir sind
ihre
Nächste**

Zürcher
Kantonalbank
Die nahe Bank.

Bereits erschienene Ausgaben

Die Mitteilungen aus der Sukkulente-Sammlung Zürich erscheinen bereits seit August 1987 in unregelmässigen Abständen. Bei den Ausgaben 1 bis 52 handelt es sich um einfache fotokopierte Informationsblätter (1- oder 2-seitig, einige Nummern umfangreicher).

Ab Nummer 53 haben die Mitteilungen das Gesicht gewandelt und sind jetzt als farbig illustrierte Broschüren zu unseren beiden jährlichen Ausstellungen erschienen.

Seit dem Sommer 1998 hat der Förderverein «Sukkulente-Sammlung Zürich» die Herausgabe der Mitteilungen übernommen, was mit einem Wechsel des Layout und des Konzeptes, sowie mit einem neuen Namen verbunden war. Das Heft heisst jetzt «Die Sukkulente-Welt», aber auch sie erscheint als Begleitbroschüre zu unseren beiden jährlichen Ausstellungen.

Informationsblätter

1-52 pauschal (inkl. Porto und Verpackung): Schweiz sFr. 40.- Europa sFr. 50.-

Einzelnummern der «Mitteilungen aus der Sukkulente-Sammlung»

- 56 Karibische Sukkulente am Beispiel Venezuela (20 Seiten): sFr. 5.-
- 57 Schädlinge und Krankheiten an Sukkulente (24 Seiten): sFr. 5.-
- 58 Harworthia und verwandte südafrikanische Sukkulente (24 Seiten): sFr. 5.-

Einzelnummern der «Sukkulente-Welt»

- Nr. 1 Schildkröten und Sukkulente – Faszinierende Gemeinsamkeiten (48 Seiten): sFr. 5.-
- Nr. 2 Mehr als nur Vanille – Sukkulente Orchideen Madagaskars (40 Seiten): sFr. 8.-
- Nr. 3 Sukkulente für Nachtschwärmer / Die Königin der Nacht und andere nachtblühende Sukkulente und ihre Bestäuber (40 Seiten): sFr. 8.-

Versandkosten

Schweiz: Für ein Heft sFr. 2.-, für jedes weitere zusätzliche sFr. 1.-

Europa: Pro Heft sFr. 3,50

Bestellungen

Schweiz: Durch Überweisung des Rechnungsbetrages inkl. Versandkosten in Schweizer Franken per Postanweisung oder im Brief unter Beilage von niederwertigen Briefmarken.

Europa: Durch Überweisung des Rechnungsbetrages ausschliesslich in Schweizer Franken per internationale Postanweisung oder Eurocheck, ausgestellt in sFr. (zuzüglich sFr. 4.- für Bankspesen).

Bestellungen sind zu richten an: Sukkulente-Sammlung Zürich, Mythenquai 88, CH 8002 Zürich

News aus der Sukkulente-Sammlung Zürich

Sukkulente für NachtschwärmerInnen

(ue.) Aus Anlass unserer Sommerausstellung «Sukkulente für Nachtschwärmer» vom 27. Mai bis 9. Juli war die Sukkulente-Sammlung ausnahmsweise an 15 Abenden geöffnet (14 «Nachtschwärmer-Abende», ein Abend «Königin der Nacht» mit 13 Blüten). Insgesamt konnten wir 1283 NachtschwärmerInnen begrüßen, gut 85 pro Abend. Das Resultat entspricht zwar nicht ganz unseren hoch gesteckten Erwartungen von durchschnittlich 100 Personen, darf sich aber in Anbetracht des über weite Strecken kühlen und oft feuchten Wetters durchaus sehen lassen. Gut 550 der Besuchenden bezahlten auch den freiwilligen Eintritt von Fr. 8.-, was eine Einnahme von fast Fr. 4500.- ergibt.

Besonders erfreulich und befriedigend ist die Tatsache, dass wir zum Teil ein ganz neues Publikum für die Sammlung interessieren konnten. Abends verlagerte sich das Altersspektrum deutlich in Richtung jüngerer und «ausgeflippter» Jahrgänge. Das Interesse an den verschiedenen Veranstaltungen war gross, und die Kurzführungen zu jeweils aktuellen Nachtblüher waren ein grosser Erfolg. Die interessante Materie zog die Teilnehmenden immer wieder von neuem in ihren Bann, und die Enttäuschung, dass die «richtige» Königin der Nacht oft nicht blühte, konnte durch zahlreiche andere Nachtblüher mit ihren zum Teil exotischen Düften (frischer Gurkensalat, frisch gekochte Kartoffeln, alte Petersilie, Turnschuhe ...) mehr als kompensiert werden. Entsprechend positiv war auch das Echo, soweit es uns zu Ohren gekommen ist.

Ein schöner Erfolg waren auch die beiden Musikabende vom 28. Mai mit Jazz und vom 8. Juli mit einer Serenade des TED-Ensembles. Die Serenade war trotz des kühlen Wetters ein wunderschönes, beschauliches Erlebnis. Am Jazzabend war es schön und warm, und entsprechend ausgezeichnet war die Stimmung der rund 125 ZuhörerInnen. Das vom SelnauCatering organisierte Jazz-Trio verstand seine Sache, und klassischer Jazz in der Ambiance der erleuchteten Gewächshäuser war etwas, das nach Wiederholung ruft.

Insgesamt dürfen wir mit der diesjährigen Sommerausstellung zufrieden sein, und auch das SelnauCatering,

welches während der ganzen Zeit für den Betrieb der Nachtschwärmer-Bar zuständig war, ist mit dem Umsatz zufrieden. Etwas enttäuschend verlief der Verkauf am Fördervereinskiosk. Immerhin konnte ein Umsatz von gut 2200 Franken erzielt werden.

Noch ein Quervergleich mit der Schildkröten-Ausstellung vom letzten Jahr: Sie war an 15 Tagen während insgesamt 150 Stunden geöffnet und wurde von 3400 gezählten Personen besucht (ohne Schulklassen). Die Ausstellung 1999 war an 15 Tagen während insgesamt 45 Stunden geöffnet und wurde von rund 1300 Personen besucht. Die Anzahl BesucherInnen pro Stunde liegt also in einer ähnlichen Grössenordnung. In Bezug auf den prozentualen Anteil bezahlter Eintritte ergab sich im Vergleich zu 1998 eine leichte Verminderung von 58 auf 43 Prozent. Ob dies auf den höheren Eintrittspreis (1998 Fr. 5.-, 1999 Fr. 8.-) oder eher auf die Struktur des Publikums (Bar als Besuchsmotiv) zurückzuführen ist, muss offen bleiben.

Aktionstag 1999: Rekordergebnis

(ue.) Am 7. Juni konnten der Förderverein Sukkulente-Sammlung und die Zürcher Kakteen-Gesellschaft (ZKG) bereits zum 6. Mal den mittlerweile zur festen Tradition gewordenen Aktionstag (Eingeweihten auch als Kakteen-tag bekannt) durchführen. Dank den über 200 freiwilligen Arbeitsstunden, in erster Linie geleistet von Mitgliedern der ZKG, wurde der Aktionstag wiederum zu einem vollen Erfolg. Trotz des im Vergleich zu den Vorjahren etwas geringeren Pflanzenangebots (es fehlten vor allem die ganz grossen Pflanzen), konnte ein Rekordergebnis von etwas über Fr. 15'000.- Bruttoumsatz erzielt werden. Der Umsatz resultierte vor allem aus dem Verkauf von Pflanzen, die in Kommission gegeben wurden. Obwohl dies das Nettoresultat im Vergleich zum Vorjahr um rund Fr. 1600.- verringert, bleibt der Aktions-



Coupon

Ja, ich möchte gerne Mitglied des Fördervereins Sukkulente-Sammlung werden.

☐ Einzelmitglied sFr. 50.- ☐ Kollektivmitglied sFr. 200.- ☐ Gönnermitglied sFr. 500.- (zutreffendes ankreuzen)

Zusammen mit der Bestätigung erhalte ich die Unterlagen des Fördervereins und die bis heute erschienenen Ausgaben «Die Sukkulente-Welt».

Name	Vorname	
Strasse	PLZ/Ort	
Telefon	Datum	Unterschrift

Einsenden an: Förderverein Sukkulente-Sammlung, Postfach 1105, 8600 Dübendorf

tag weiterhin eine der wichtigsten Einnahmequellen der Zürcher Kakteen-Gesellschaft.
Wir von der Sukkulente-Sammlung freuen uns sehr über den gelungenen Tag, der einzig dank der tatkräftigen, freiwilligen Mitarbeit aus den Reihen des Fördervereins und der ZKG durchgeführt werden kann. Herzlichen Dank fürs Zupacken!

20 Jahre Ferien(s)pass in der Sukkulente-Sammlung

(SU) Seit 1980 macht die Sukkulente-Sammlung beim Ferienpass für Zürcher Schulkinder mit. Dank dem finanziellen Engagement des Fördervereins konnten dieses Jahr wiederum sieben Veranstaltungen durchgeführt werden. Insgesamt 128 Kinder erlebten unter der Anleitung von Sandra Graf jeweils an einem Vormittag die Welt der sukkulenten Pflanzen, womit alle Veranstaltungen sozusagen bis auf den letzten Platz ausgebucht waren. Wie alle Jahre war der Höhepunkt das mehr oder weniger dornenvolle Ein- und Umtopfen der Pflanzen. Stolz trugen die zukünftigen Sukkulente-LiebhaberInnen ihre zwei oder drei Pflanzen als Errungenschaft des Tages nach Hause. Interessanterweise gibt es immer wieder einige Kinder, welche die Veranstaltungen in der Sukkulente-Sammlung zum zweiten oder sogar dritten Mal besuchen.

Auch im nächsten Jahr werden wir – die finanziellen Mittel vorausgesetzt – wieder mitmachen. Auch für uns ist die Begeisterung der Kinder eine schöne Motivation und ein stilles Lob dafür, dass unsere Arbeit geschätzt wird.

Projekt «Erkennungshandbuch für gefährdete Kakteen»

J. Lüthy, Bundesamt für Veterinärwesen, Bern

Die Sukkulente-Sammlung Zürich ist gegenwärtig an einem Projekt beteiligt, das dem Schutz gefährdeter Kakteen dient. Es handelt sich um ein Erkennungshandbuch, in welchem die über 100 Kakteenarten und -unterarten dargestellt werden, welche durch das sogenannte CITES-Abkommen («Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen») streng geschützt sind. Das Erkennungshandbuch soll den Kontrollorganen an den Grenzen der CITES-Vertrags-

staaten (zur Zeit 145 Länder) die Identifikation dieser streng geschützten Kakteen erlauben. Diese dürfen gemäss den Bestimmungen von CITES nur dann international gehandelt werden, wenn es sich um gärtnerisch vermehrte Exemplare handelt. Der internationale Handel mit Pflanzen, die der Natur entnommen worden sind, ist zum Schutz dieser Arten vor übermässiger Ausbeutung verboten.

Vorrangige Bedeutung haben die Illustrationen des neuen Erkennungshandbuchs. Diese werden in der Sukkulente-Sammlung Zürich vom wissenschaftlichen Illustrator und Maler Urs Woy aus Erlenbach naturgetreu ab lebenden Pflanzen gezeichnet. Viele der verwendeten Pflanzen stammen dabei aus den Beständen der Sukkulente-Sammlung. Das Projekt wird vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) geleitet, welches für den Vollzug des Washingtoner Abkommens in der Schweiz verantwortlich ist und auch Auskunft geben kann über die geltenden Bestimmungen.

Bundesamt für Veterinärwesen, Ein-/Ausfuhr Haustiere/ Artenschutz, Schwarzenburgstrasse 161, CH-3097 Liebfeld, Telefon 031 323 85 09.

15 Jahre Gärtner Zeljko Vranic

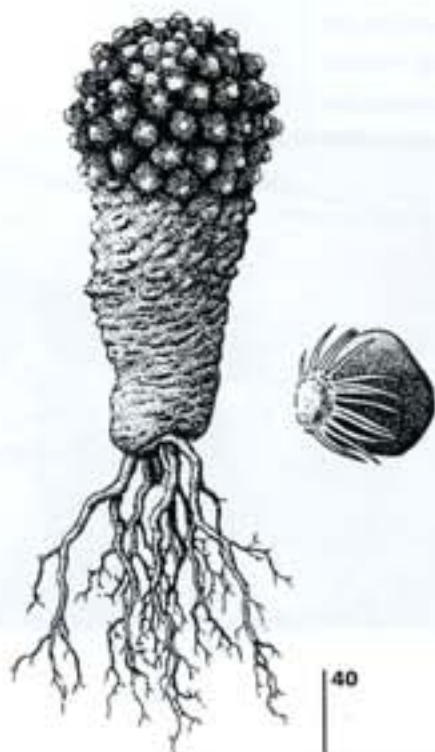
(SU) Vor 15 Jahren, am 2. August 1985, trat Zeljko Vranic (Foto unten) eine Stelle als Gärtner in der Sukkulente-Sammlung an. Heute betreut Herr Vranic umsichtig, mit viel Liebe und Engagement drei Gewächshäuser und zahlreiche Frühbeetkästen. Sein sogenannter «Grüner Daumen» kommt dabei den Raritäten unter den zahlreichen Sukkulente besonders zu Gute. Wir freuen uns sehr über diesen langjährigen Einsatz für die Sukkulente-Sammlung und hoffen, dass sein «Grüner Daumen» auch in Zukunft für das Wohl unserer Pflanzen wirken wird.



Mir hat es gut gefallen
Und der gärtner ist sehr
nett. OLIVER Stoller 29.7.99

Aus dem Gästebuch der
Sukkulente-Sammlung.

Pediocactus knowltonii,
1:1, mit Vergrösserung
einer einzelnen Blüte.



GESELLSCHAFT ÖSTERREICHISCHER KAKTEENFREUNDE

(gegründet 1930)

Die GÖK mit ihren Landes-, Orts- und Arbeitsgruppen bietet ihren Mitgliedern:

- die Zeitschriften «Kakteen und andere Sukkulente» und «Mitteilungsblatt der GÖK»
- monatliche Treffen mit Diavorträgen
- Tausch- und Verkaufsbörsen
- Ausflüge
- Fachtagungen
- umfangreiche Fachbibliothek
- jährliche Samenaktion
- Informationen bezüglich Artenschutz, Vermehrung und Pflanzenschutz

Jahresbeitrag (einschliesslich Zeitschriftenbezug) 650.- ATS.



Weitere Informationen und Auskünfte erhalten Sie über das Sekretariat der GÖK:
Lazarettgasse 79,
A-2700 Wiener Neustadt,
Tel. (+43-2622) 86 344



Schweizerische Kakteen-Gesellschaft
Association Suisse des Cactophiles

gegründet 1930
besteht aus 1030

- Ortsgruppen in über 20 Orten der deutschen und französischen Schweiz
- Illustrierte Monatszeitschrift "Kakteen und andere Sukkulente"
- Diavorträge, Beratungsabende
- Jahrestreffen mit Börse, Vorträgen, etc
- Verkaufstagung im Frühjahr
- Umfangreiche Bibliothek
- Kakteenerde

Für weitere Informationen schreiben Sie bitte an
SKG/ASC, Sekretariat, CH-5400 Baden oder
Telefax auf 081 / 284 03 83

KAKTEEN GAUTSCHI
Talacker 337
CH-5503 SCHAFFISHEIM
Telefon 062/891 87 24
Telefax 062/891 81 44

Besuchen Sie unsere
Kakteengärtnerei in Schaffisheim!
Ein Ausflug, der sich lohnt!

Öffnungszeiten:

Mo – Fr	08.00 – 11.30 Uhr 13.30 – 18.00 Uhr
Sa	08.00 – 11.30 Uhr 13.30 – 16.00 Uhr



Die Sukkulente[n]welt Nummer 4/Oktob[er] 1999

Spitze Zähne – bunte Dornen:
Kakteen und andere Sukkulente[n] auf
Briefmarken

Die Geschichte der Briefmarken

Briefmarken mit Sukkulente[n]

75 Jahre Zürcher Kakteen-Gesellschaft
(ZKG)

Viel Publizität für die Sukkulente[n]-
Sammlung

News aus der Sukkulente[n]-Sammlung

Sukkulente[n]-Sammlung Zürich,
Mythenquai 88, 8002 Zürich
Telefon (+41) 01/ 201 45 54
Fax (+41) 01/ 201 55 40

Täglich offen (auch an Sonn- und
Feiertagen) von 9.00 - 11.30 Uhr
und von 13.30 - 16.30 Uhr.
Eintritt frei.

Die Sukkulente[n]-Sammlung kann
mit dem Tram Nr. 7 bis Haltestelle
Brunnstrasse oder mit Bus 141
/165 ab Bürkliplatz bis Haltestelle
Sukkulente[n]-Sammlung leicht
erreicht werden. Mit dem Auto:
Parkplatz Strandbad Mythenquai.

Preis sFr. 8.-